Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 97 | Freitag, den 25. April 1930 | 5. Jahrgang

Hugenberg-Krise.

Ultimatum der „Schiele"nden an die Cherusker.

Heute tritt in Berlin der Vorstand der Deutschnationalen Partei unter dem Vorsitz Hugenberg zusammen. Anläßlich dieser Tagung richtet die deutschnationale aber im Lager Schieles stehende „Deutsche Tageszeitung" gewissermaßen in Form eines Ultimatums an die deutschnationale Parteileitung

drei Forderungen:

1. Daß Schluß gemacht wird mit den Methoden der Selbstzerfleischung, die seit den Abstimmungen vom 12. und 14. April in offiziösen Auslassungen der Partei und in der ihr nahestehenden Presse getrieben worden sind.

2. Daß der deutschnationale Parteivorstand im weitesten Maße das Verhalten der Fraktionsmehrheit unter objektiven und sachlichen Gesichtspunkten Gerechtigkeit widerfahren läßt, anerkennt, daß sie nicht anders handeln konnte, handeln durfte, wenn sie nicht Partei und Landwirtschaft zugleich in eine allerschwerste existenzvernichtende Krise stürzen wollte.

3. Daß es Aufgabe des Parteivorstandes sein muß, unter allen Umständen einigend, zusammenfassend, nicht trennend zu wirken.

Diese Forderungen stehen in diametralem Gegensatz zu dem am Donnerstag veröffentlichten Brief Hugenbergs, in dem zu erkennen gegeben wird, daß der deutschnationale Parteiführer seine Politik der Negation fortzusetzen beabsichtigt. Wie unter diesen Umständen Mehrheit und Minderheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion weiter gedeihlich zusammenarbeiten wollen, bleibt vorerst ein Rätsel, über das sich die Deutschnationalen selbst den Kopf zerbrechen mögen.

Hugenberg soll diktieren.

Fordern die Potsdamer.

Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Potsdam der Deutschnationalen Partei beschloß mit 49 gegen 9 Stimmen, daß im Falle hochpolitischer Entscheidungen innerhalb der deutschnationalen Parlamentsfraktionen die Stimme des Parteiführers, also des Herrn Hugenberg, **auch gegen eine etwa festgestellte Fraktionsmehrheit den Ausschlag zu geben** habe.

Also Diktatur, Mussolini und so!

In Schlesien denkt man ganz anders.

Breslau, 24. April. (Eig. Drahtb.). Der Vorstand des Schlesischen Landbundes nahm am Donnerstag nach sechsstündiger heftiger Debatte eine Entschließung an, in der dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Richthofen vollstes Vertrauen und Dank für seinen Kampf um die Landwirtschaft versichert wird. Die scharfen **Angriffe Richthofens gegen den Führer der Deutschnationalen Partei, Hugenberg,** und den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Freytagh-Loringhoven-Breslau wurden einstimmig gebilligt.

Richthofen bezeichnete Hugenberg im Verlauf der Debatte als einen Führer, der erst über ein Chaos hinweg die Gesundung sehe, und der sich aus parteipolitischen Rücksichten von dem Sanierungswerk für die Landwirtschaft fernhalte. Viel Gefolgschaft werde er nicht haben, denn das Volk sei der Worte und Programme müde. Wörtlich führte Richthofen gegen Hugenberg gewandt u. a. noch aus: „Ist heute die Stellung eines Organisationsführers mit der des einstigen Königs von Preußen oder der des Reichspräsidenten vergleichbar? Wohl kein Vergleich kann stärker hinken als dieser!"

Christlichsoziale gegen Hugenberg.

Kassel, 24. April. (Eig. Drahtb.). Auf der Kasseler Tagung des Christlichsozialen Volksdienstes, der sich zum Teil aus einstigen deutschnationalen Anhängern zusammensetzt, führte der württembergische Landtagsabgeordnete Bausch aus, daß der Volksdienst auf dem Boden der bestehenden Ordnung mitarbeiten und sie ehrlich anerkennen wolle. Zu fordern sei die Stärkung der Staatsgewalt sowie die Schaffung einer berufsständigen Vertretung durch Ausbau des Reichswirtschaftsrates. Der Kampf um die deutsche Freiheit sei ein Kampf ums Recht. Man könne diesen Kampf aber nicht führen, solange man den Rechtsgedanken im Leben der Völker ablehne und befangen sei im Banne des Machtgedankens. Wer den Krieg als den einzig möglichen Weg zur Erreichung der Freiheit der Völker ansehe, wer der Auffassung sei, daß die Kraft das höchste Recht und der Streit einzig entschieden werden könne durch den Krieg, der könne **niemals ein Faktor im Kampf des deutschen Volkes um seine Freiheit** werden.

Die Ausführungen des Redners richteten sich offensichtlich gegen den Führer der Deutschnationalen Partei Hugenberg.

Brünings Staatspolitik.

Von Rudolf Breitscheid.

Zwei Presseäußerungen der letzten Tage verdienen festgehalten zu werden. Die eine entstammt der der Volkspartei nahestehenden „Kölnischen Zeitung", die sich gegen den Irrglauben wendet, als ob es in absehbarer Zeit möglich sein könnte, die Sozialdemokratie entscheidend zu schlagen und dann fortfährt: „Wir sind darum schon lange der Ansicht, daß die politische Klugheit zweierlei gebietet: die Sozialdemokratie (selbst um den Preis großer Opfer) nicht aus der parlamentarischen Verantwortung zu entlassen, und gleichzeitig alles daran zu setzen, daß ihr durch Erneuerung und Vereinfachung des übrigen Parteiwesens eine möglichst gleichwertige Macht gegenüber gestellt werden kann." Die andere bemerkenswerte Ausführung findet sich in dem Dortmunder Zentrumsorgan der „Tremonia", die das Schlagwort von der antimarxistischen Politik, das in deutschnationalen Kreisen ziehen möge, ablehnt, „weil wir der Ueberzeugung sind, daß in Deutschland auf die Dauer nicht gegen die Sozialdemokratie, die stärkste deutsche Partei, regiert werden kann."

Wenn solche Auffassungen in den beiden großen Parteien der Mitte Geltung haben, so muß man die Frage aufwerfen, warum in der letzten Krisis nicht nach ihnen gehandelt worden ist. Es genügt nicht, der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie habe durch eigensinniges Verharren auf ihrem Standpunkt den Bruch herbeigeführt, denn, objektiv gesehen, liegen die Dinge doch so, daß beide Partner, die Sozialdemokratie auf der einen und die bürgerlichen Parteien auf der anderen Seite, an ihrem Standpunkt in der Arbeitslosenversicherung festhielten, und daß darüber das Kabinett Müller zu Fall kam. Dabei zeigte sich weder die Deutsche Volkspartei zu einem „großen Opfer" bereit, noch merkte man beim Zentrum etwas von der Erkenntnis, der jetzt die „Tremonia" Ausdruck gibt. Kein Wunder deshalb, daß sich gerade die Zentrumspresse nun um eine andere Rechtfertigung der Bildung des Kabinetts Brüning bemüht. Sie glaubt eine solche gefunden zu haben, indem sie ihre Begeisterung über die bisherigen Taten der neuen Regierung sozusagen auf einen Generalnenner bringt, und ihrer staatspolitischen Einstellung und ihren staatspolitischen Leistungen das höchste Lob zollt. Man dürfe, so sagt beispielsweise die „Kölnische Volkszeitung", den Erfolg des Kabinetts Brüning als einen Sieg der Staatspolitik bezeichnen.

Mit dem Wort Staatspolitik ist von jeher sehr viel Unfug getrieben worden, und sein Sinn war nicht immer ganz klar. Aber wenn wir voraussetzen wollen, daß es in diesem Fall mehr sein soll als der Ausdruck einer Verlegenheit, so kann es doch nur eine Politik bezeichnen wollen, die zum Wohle des Staatsganzen getrieben wird im Gegensatz zu einer anderen, die das Interesse einzelner Parteien oder einzelner Wirtschaftsgruppen im Auge hat. Aber steht nun wirklich, wenn dieser allein berechtigte Maßstab angelegt wird, das vom Zentrum geführte Kabinett in so hellem Glanze da, und unterscheidet es sich — wie das ja auch behauptet wird — so vorteilhaft von seinem unmittelbaren Vorgänger?

Als der Triumph der Staatspolitik wird es bezeichnet, daß es ihm gelungen ist, die Steuererhöhungen durchzusetzen. In der Tat, sie ließen sich um einer geordneten Finanzwirtschaft willen, nicht umgehen. Doch die Steuerreform wäre auch mit der Sozialdemokratie durchzuführen gewesen, wenn die bürgerlichen Parteien in der Frage der Arbeitslosenversicherung die Voraussetzungen erfüllt haben würden, die nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch von dem Kabinett aufgestellt worden waren. Die Deutsche Volkspartei aber wollte eben dieses „Opfer" nicht bringen, und das Zentrum wollte auf sie keinen Druck ausüben. Die Parteien, die sich auf ihre Staatspolitik so viel zu gute tun, gaben die Vorlage ihrer eigenen Minister preis, und führten so eine Kombination herbei, die ohne die Sozialdemokratie und ganz naturgemäß gegen sie regieren muß.

Oder war nun etwa die Drohung mit der Anwendung des Artikels 48 und damit dem Verfassungsbruch der Ausfluß einer besonderen staatspolitischen Gesinnung. Sie hat sicher dazu beigetragen, eine Mehrheit für die Regierungsvorlagen auf die Beine zu stellen, denn es gab Parteien, die nicht mehr zu fürchten hatten als eine Auflösung des Reichstages in diesem Augenblick. Doch auch diese Angst war nicht die einzige Hilfe für die Regierung. Die Steuervorlagen kamen nur durch, wenn man sie entsprechend den Bedingungen der bayerischen Bierinteressenten und der Mittelständler umgestaltet hatte, und nachdem die Agrargesetze mit ihnen verkoppelt worden waren. Dem Landbund wurden Zölle und Einfuhrscheine bewilligt und Subventionen für den verschuldeten Großgrundbesitz versprochen, der Wirtschaftspartei wurde die Besteuerung der großen Kaufhäuser und der Konsumvereine zugeschoben, die Bayerische Volkspartei wurde durch ein Heruntergehen von den ursprünglich vorgesehenen Biersteuersätzen geködert. Kein Zweifel, die Minister die nicht zu den von diesen Zugeständnissen unmittelbar Nutzen ziehenden Gruppen gehören, werden an diesem Handel, der ihren wirtschaftspolitititchen Ueberzeugungen kaum entspricht, sehr wenig Freude haben. Aber sie sollten auch ein Gefühl für die Lächerlichkeit besitzen, die in der Behauptung liegt, die Regierung habe aus staatspolitischen Erwägungen heraus gehandelt. Sie mögen sich auf den Standpunkt stellen, auf andere Weise sei nun einmal eine parlamentarische Mehrheit nicht zu erzielen gewesen, sie sollten aber darauf verzichten, das Lob staatspolitischen Talents und staatspolitischer Erfolge einzukassieren. Selten sind das Allgemeinwohl und sind volkswirtschaftliche Notwendigkeiten so stark in den Hintergrund gedrängt worden, wie diesmal. Selten haben die Ansprüche von Cliquen

Reparations-Liquidation.

Ueberleitung vom Dawes- zum Youngplan.

Paris, 25. April. (EF.) Am Quai d' Orsay tritt heute das Sonderkomitee zusammen, das die Ueberleitung vom Dawes- zum Youngplan regeln soll. Die Beratungen dieses Komitees werden etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Seine Arbeiten beziehen sich hauptsächlich auf folgende vier Punkte: Abschluß der Konten des Generalagenten für deutsche Reparationszahlungen, Zerstörung der alten Dawesobligationen der Serie A B und C, Liquidierung der Reparationskommission und Ueberleitung ihrer Machtbefugnisse auf die internationale Zahlungsbank in Basel.

Die Reparationskommission selbst wird Mitte Mai zu einer letzten Vollsitzung zusammentreten, um ihre Auflösung zu beschließen. Sie wird gleichzeitig einen Liquidator ernennen, der die Bürorechnungen abschließen, das Personal entlassen und die Einrichtungen veräußern soll.

Demonstrationsverbot in Bayern

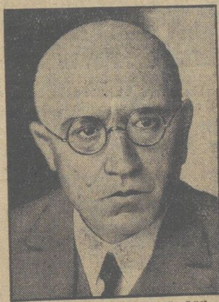
München, 24. April. (Eig. Drahtb.). Die von der Kommunistischen Partei in Bayern für den 1. Mai angekündigten Demonstrationen und Kundgebungen unter freiem Himmel sowie sämtliche Veranstaltungen in geschlossenen Räumen sind auf Grund einer Anweisung des bayerischen Innenministeriums von der Polizei verboten worden. Das Verbot stützt sich auf die der Polizei bekannt gewordenen Anweisungen und Richtlinien der KPD.-Zentrale, in denen die Maidemonstrationen als ein weiterer Hebel zur Entwicklung der proletarischen Massenkämpfe bis zum bewaffneten Aufstand bezeichnet werden und im besonderen auf die blutigen Ereignisse, die sich anläßlich des kommunistischen Jugendtages am letzten Sonntag in Leipzig abgespielt haben.

Bessedowski enthüllt.

Der ehemalige russische Geschäftsträger gibt eine antibolschewistische Zeitung heraus.

Paris, 25. April. (EF.) Der ehemalige Geschäftsträger der russischen Botschaft in Paris, Bessadowski, hat sich als Zeitungsverleger etabliert. Er läßt am Freitag zum ersten Male ein in russischer Sprache gehaltenes Blatt „Der Kampf" erscheinen. In seinem Leitartikel protestiert er gegen die Diktatur Stalins, die dem russischen Volk den letzten Blutstropfen aussauge. In einem anderen Artikel berichtet er über gewisse Hintergründe aus dem Kampf zwischen Stalin und Trotzki, wobei Stalin einen gewissen Charin von der russischen Handelsdelegation in Paris als Lockspitzel benutzt habe.

Der Stellvertreter.



Reichsbankdirektor Dr. E. Hülse

wurde zum zweiten Generaldirektor der Internationalen Reparationsbank ernannt. Durch diese Besetzung des neugeschaffenen Postens wurde ein Ausgleich für die von Deutschland bestrittene Wahl des Franzosen Quesnay zum Generaldirektor geschaffen.

Standfeste Diskussionsgruppen

Kommunistische Provokations-Absichten für den 1. Mai.

Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in einem Rundschreiben vom 10. April die Bezirksleitungen der Partei aufgefordert, sogenannte „Diskussionsgruppen" von „standfesten Genossen" zu bilden, die bei den sozialdemokratischen Maidemonstrationen auftreten sollen. Dabei sollen die einzelnen Bezirke dafür Sorge tragen, daß die einzelnen „Diskussionsgruppen" in Stadtteilen eingesetzt werden, wo die einzelnen „standfesten Genossen" weniger bekannt sind. Es wird schließlich geraten, daß diese Gruppen sich Abzeichen der Sozialdemokratischen Partei oder der Arbeiterjugend verschaffen, um als „oppositionelle" Sozialdemokraten kommunistische Propaganda zu machen.

Woraus zu entnehmen ist, daß diese organisierten Störungsversuche zu Gewalttätigkeiten nach dem wirklichen Wunsch der Kommunistischen Partei führen sollen, obwohl offiziell vor Gewalttätigkeiten gewarnt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619193004254-17/fragment/page=0001

und Verbänden, die ihre Unentbehrlichkeit für die Mehrheitsbildung kannten, einen so großen Triumph erlebt.

Wir möchten gerne wissen, ob die „Kölnische Zeitung" glaubt, daß ihre eine Forderung, durch Erneuerung und Vereinfachung des bürgerlichen Parteiwesens der Sozialdemokratie eine gleichwertige Macht gegenüber zu stellen, durch das Kabinett Brüning verwirklicht worden ist oder verwirklicht werden kann. Diese Regierung hat ein Gegengewicht geschaffen. Das ist richtig. Aber sie konnte es nur schaffen, indem sie von dem Wege der Staatspolitik so weit als möglich abwich, und sie kann es nur erhalten, wenn sie fortfährt, sich den Wünschen der Interessenorganisationen des Landbundes und der Wirtschaftsparteien zu beugen. Daß das eine beneidenswerte Position sei, wird wohl niemand zu behaupten wagen, und außerdem können die Schwierigkeiten noch wachsen, wenn eines schönen Tages die Deutschnationalen, sei es nun in ihrer heutigen Gesamtheit, oder sei es in Gestalt der Anhängerschaft des Herrn Schiele, ihre weitere Unterstützung von einer ihrer Zahl entsprechenden Vertretung im Kabinett abhängig machen, und wenn der volkskonservative Mietsoldat höheren Lohn in Gestalt von Posten und Pöstchen verlangt.

Wird diesen Wünschen entsprochen, dann ist die Regierungsmehrheit vielleicht gesicherter als heute. Aber von einer der Sozialdemokratie gleichwertigen Macht könnte bei einer so bundscheckigen Zusammensetzung der Regierungstruppen ebenso wenig die Rede sein, wie von einer Politik, die einzig und allein darauf aus ist, das Wohl des Staatsganzen zu fördern. Deshalb sollte man wirklich damit aufhören, Herrn Brüning und sein Kabinett als die Herolde einer neuen Epoche in der Geschichte des deutschen Parteiwesens zu preisen und ihnen den Lorbeer der wahren und wirklichen Staatspolitiker ums Haupt zu winden. Die neue Regierung ist und bleibt nichts anderes als der Versuch, durch Opfer an politisch und wirtschaftlich rückständige Elemente der Erfüllung von berechtigten Ansprüchen der Arbeiterschaft zu entgehen. Sie wird schließlich durch ihre Tätigkeit und durch ihr Schicksal doch am wirksamsten den Beweis liefern, daß in Deutschland nicht ohne und nicht gegen die Sozialdemokratie regiert werden kann.

Warum nur Osthilfe?

Auch der Westen fordert sein Recht.

Köln, 24. April. (Eig. Drahtb.) Der Bezirksausschuß der sozialdemokratischen Partei für die obere Rheinprovinz fordert in einer Entschließung von den sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstags und des Preußischen Landtages aktive Förderung der Bestrebungen die der Ueberwindung der wirtschaftlichen Schäden, wie sie im Westen Deutschlands durch Besatzung, Ruhrkrieg und Zollgrenzen entstanden sind, dienen sollen. Notwendig sei ein auf lange Sicht berechnetes Programm möglichst auf gesetzlicher Grundlage, das Subventionen ausschließe und die ordnungsmäßige ausschließlich dem wirtschaftlichen Aufbau dienende Verwendung der im Etat des Reiches und des Landes bereitzustellenden Mittel garantiere. Die rheinische Sozialdemokratie wolle keine Schädigung des dringend notwendigen wirtschaftlichen Aufbauwerkes im deutschen Osten. Sie fordere aber einen billigen Ausgleich für den Westen, der nach dem, was über die Absichten der gegenwärtigen Regierung verlautet, gefährdet erscheine. Der Gedanke, den Erlös aus dem Verkauf der reichseigenen Vermögenswerte im Westen ausschließlich zur Finanzierung eines Ostprogramms zu verwenden, sei so absurd, daß er ebenso ernsthaft diskutiert zu werden verdiene, wie die in maßgebenden Kreisen des Reichsfinanzministeriums kolportierte Meinung, daß die Wirkungen eines Ostprogramms in erster Linie der Wirtschaft im Westen zugute komme.

Neugierige Katzen.

Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtags

hatte in mehreren kleinen Anfragen um Auskunft ersucht über die Ausgaben für die Unterhaltungen der Dienstwohnungen der Minister und der Oberpräsidenten sowie über die Kosten der Dienstkraftwagenhaltung. Der preußische Finanzminister hat die Beantwortung dieser ausschließlich auf Agitationsbedürfnis berechneten Anfrage abgelehnt, „da die zur Auskunfterteilung erforderlich werdenden Erhebungen sehr umfangreich und zeitraubend sein würden."

33. Deutscher Bodenreform-Tag.

Die diesjährige Bundestagung der deutschen Bodenreformer findet in den Tagen vom 25. bis 28. April in Würzburg statt. Am Sonnabend, den 26. April, wird der Bundesvorsitzende Damaschke die Tagung mit einem Vortag: „Unsere Arbeit und unsere Aufgaben" eröffnen. Ferner wird Reichsgerichtspräsident i. R. Prof. D. Dr. Simons das Thema „Heimstättenfrage und Strafrechtsreform" behandeln. Weiter spricht Universitätsprofessor Dr. Rietschel über: „Die Heimstättenfrage in ihrer gesundheitlichen Bedeutung", während die Ehrenvorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Schulrätin Katharina Petersen von der pädagogischen Akademie in Kiel über „Die Heimstättenfrage in ihrer erzieherischen Bedeutung" sprechen wird. Am Sonntag behandelt Reichstagsabgeordn. Prälat Ulitzka das Thema: „Grenzlandnot u. Siedlung."

„Es werden noch Kriegserklärungen angenommen"

Das Bürgerblockkabinett Brüning-Schiele hat wegen seiner Agrarzollpolitik jetzt eine neue wirtschaftliche Kriegserklärung einstecken müssen. Nach Polen und Rumänien hat auch Litauen protestiert. Der litauische Gesandte in Berlin hat der Reichsregierung offiziell erklärt, daß die Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirtschaft sehr belaste und daß deren Beibehaltung sich auf die gegenseitigen Beziehungen ungünstig auswirken müsse. Der Einspruch richtet sich insbesondere gegen die Erhöhung der Schweinezölle.

Auch ein Arbeiter.

Die nationalsozialistische Presse meldet, daß der frühere Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, General von Liebert, zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übergetreten sei.

Die Sozialversicherung in Frankreich beschlossen.

Paris, 24. April. (Eig. Drahtb.) Die Kammer hat am Donnerstag früh das viel umstrittene Sozialversicherungsgesetz mit 547 gegen 29 Stimmen beschlossen. Der Arbeitsminister erklärte, die von der Kammer gegen den Willen der Regierung beschlossenen Aenderungen dennoch dem Senat zur Annahme empfehlen zu wollen.

Neuer Mann im Völkerbund. Als Nachfolger des aus der Informationsabteilung des Völkerbundes ausgeschiedenen deutschen Vertreters Dr. Beer ist der Korrespondent des „Soz. Pressedienst" in London, Dr. Egon Wertheimer, in Aussicht genommen. Die Ernennung Wertheimers wird voraussichtlich noch in dieser Woche erfolgen.

Das Agrarprogramm und seine Auswirkungen.

Die Agrargesetze, die von der Regierung Brüning unter dem Druck des Landbundes dem Reichstag vorgelegt und beschlossen wurden, sind in dreifacher Hinsicht schädlich und verhängnisvoll. Die Zollmaßnahmen müssen sich für die intensive Landwirtschaft äußerst ungünstig auswirken, sie werden eine schwere Belastung der Verbraucherschaft nach sich ziehen, und sie bedeuten eine starke Beunruhigung und Gefährdung für unsere auswärtigen Handelsbeziehungen.

Die Zollerhöhungen sind in erster Reihe

auf die Interessen des Großgrundbesitzes abgestellt,

das gilt vor allem für die Ermächtigung zur Erhöhung der Brotgetreidezölle und zur Heraufsetzung des Futtergerstenzolls bis auf 12 RM. Die zu erwartende Verteuerung der Futtermittel muß sich für die intensive Bauernwirtschaft, die auf Zukauf von Futtermitteln für ihre Viehhaltung angewiesen ist, sehr nachteilig auswirken. Die Schweineaufzucht, die Geflügelzucht, die Pferdehaltung werden durch die neuen Zollerhöhungen wesentlich verteuert. Diese Erhöhungen der Produktionskosten für den Bauernbetrieb werden bei weitem die erzielbaren Preisaufbesserungen übersteigen, die den Bauern als Folge der Zollerhöhung für die tierischen Produkte (Schweine, Geflügel, Milch, Eier usw.) vom Landbund verheißen wurden. So erweisen sich denn diese „Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft" in Wahrheit als Maßnahmen zum Schutze der ostelbischen Junker; für die zukunftsreiche landwirtschaftliche Veredelungswirtschaft wird Schieles Agrarprogramm viel eher schädigend als fördernd wirken.

Der Verbraucherschaft werden rücksichtslos in einer Zeit furchtbarster Massennot schwere Lasten aufgebürdet. Die Unterbindung der Gefrierfleischeinfuhr bedeutet allein eine Mehrbelastung von 30—40 Millionen RM. im Jahre für die allerärmsten Schichten, wenn diese hierdurch nicht überhaupt zu einem Verzicht auf den Fleischgenuß gezwungen werden. Die beabsichtigte Heraufsetzung der Getreidepreise, die Zollerhöhungen, die für Hülsenfrüchte, Mehl und sonstige Müllereiprodukte, Stärke, Milch, Eier, Federvieh usw. vorgesehen sind, müssen weitere schwere Opfer der Massen nach sich ziehen. Der Reichsverband der Industrie hat bereits darauf hingewiesen, daß die unausbleibliche Folge dieses Agrarprogramms

eine Welle von Lohnerhöhungen

sein muß, und Genosse Tarnow hat im Reichstag bereits angekündigt, daß die Arbeiterschaft bei den zahlreichen bevorstehenden Tariferhöhungen ihren Wechsel präsentieren wird.

Nicht minder verhängnisvoll sind die

handelspolitischen Verwicklungen,

die drohen, da von dem Sammelsurium von Zollerhöhungen eine große Zahl unserer Vertragsstaaten und Kundenländer betroffen werden. Die Ratifizierung des polnischen Handelsvertrages nach fünfjährigem Zollkrieg scheint gefährdet. Polen ist bereits offiziell vorstellig geworden, desgleichen Argentinien, unser zweitwichtigstes Absatzgebiet in Uebersee, das durch die rigorose Abdrosselung des Gefrierfleischabsatzes schwer beeinträchtigt wird. Die Erhöhung der Weizenzölle kann leicht neue Konflikte mit den Weinländern Frankreich, Italien, Spanien heraufbeschwören. Die Zollerhöhungen werden aber ganz allgemein von allen Ländern mit landwirtschaftlicher Veredelungswirtschaft, mit denen wir im engsten, zumeist für Deutschland hochaktiven Warenaustausch stehen, also auch von Holland, Dänemark und den Oststaaten als ein Affront gegen sie aufgefaßt, und so droht durch diese brutale Politik des Landbundes die Gefährdung unseres ganzen, mühselig aufgebauten Handelsvertragssystems, das den Grundpfeiler unseres Industrieexportes und damit unserer volkswirtschaftlichen Existenz bildet.

Einseitige Begünstigung des Großgrundbesitzes und der Körnerwirtschaft zum Schaden des Bauerntums und der Veredelungswirtschaft, rücksichtslose Belastung der Verbraucherschaft, Aufspielsetzen unserer Exportbeziehungen und damit schwerste Gefährdung der Gesamtwirtschaft, das sind die Merkmale des neuen Kurses in der Agrarpolitik, den die bürgerlichen Parteien trotz stärkster Warnungen aus dem eigenen Lager und gegen ihr eigenes besseres Wissen unter dem Drucke der Landbundführer mitmachen.

Der Kroatenprozeß in Belgrad.

Belgrad, 25. April. (Eig. Funkm.). Am Donnerstag begann hier der Prozeß gegen den Präsidenten der Kroatischen Bauernpartei, den Abgeordneten

Dr. Wladimir Matschek

und 23 Mitangeklagten. In der 45 Schreibmaschinenseiten umfassenden Anklageschrift werden die Angeklagten beschuldigt, Bombenattentate auf den Sonderzug einer kroatischen Huldigungsdeputation sowie gegen verschiedene hochangestellte Persönlichkeiten organisiert zu haben. Matschek ist ferner angeklagt, die Terroristen mit Geld unterstützt zu haben.

Die Angeklagten werden von 27 Rechtsanwälten verteidigt. Der Hauptverteidiger Dr. Matscheks ist der ehemalige Außenminister Trumbitsch.

Jubiläumstagung des Int. Arbeitsamts.

Paris, 24. April. (Eig. Drahtb.) Die 48. Tagung des Internationalen Arbeitsamtes wurde am Donnerstag in Paris durch den französischen Arbeitsminister eröffnet. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, der im Verlauf der Begrüßungsansprachen ebenfalls das Wort nahm, hob vor allem die besondere Rolle hervor, die Deutschland auf sozialpolitischem Gebiet in den letzten Jahren gespielt hat.

Der Kampf in Indien.

Anhänger Gandhis mit Töpfen voll Seewasser, aus denen sie das verbotene Salz gewinnen.

Gandhis Marsch ans Meer und seine symbolische Handlung des „Salzsiedens" wirkten in ganz Indien wie ein revolutionäres Signal. In Bombay und Kalkutta sind bereits schwere Aufstände ausgebrochen, die mehrere Tote forderten. In Anbetracht der Unruhen ist allen Europäern der Eintritt nach Peschawar bis auf weiteres verboten worden. Zutritt haben nur solche Europäer, die dienstlich in der Stadt zu tun haben und sich ausweisen können.

Der Parlamentspräsident tritt zurück.

London, 25. April. (Eig. Funkm.). Der Präsident der indischen Nationalversammlung, Patel, ist aus Protest gegen die Behandlung indischer politischer Gefangener von seinem Amt zurückgetreten.

20 Streikende erschossen.

London, 25. April. (Telun.) Zwischen streikenden indischen Arbeitern der Goldgrube von Borgaun und Eingeborenentruppen kam es nach Meldungen aus Bombay am Donnerstag zu einem schweren Zusammenstoß. Eine große Menge Streikender versuchte, Zutritt zu der Bolaghat-Grube zu erlangen und bewarf die Polizei und die eingeborenen Truppen, die die Grube bewachten, mit Steinen. Versuche, die Streikenden zum Auseinandergehen zu veranlassen, mißlangen, worauf die Polizei das Feuer eröffnete. 20 Streikende blieben auf dem Platz. Die Kaufläden in dem Grubengebiet haben beschlossen, da die Ausschreitungen und Plünderungen der Streikenden befürchten. Die Polizei hat einen verstärkten Patrouillendienst auch während der Nacht eingerichtet.

Amerika sperrt sich ab.

Weitere Einschränkung der europäischen Einwanderung nach USA.

Washington, 25. April. (EF.) Der Senat, der sich zur Zeit mit Einwanderungsfragen beschäftigt, nahm am Donnerstag mit 41 gegen 31 Stimmen eine Gesetzesvorlage an, die die jährliche Einwanderung aus Europa von 150 000 auf 80 000 Personen herabsetzt. Da es sich bei diesem Beschluß nur um ein Zusatzgesetz zu dem Hauptgesetz über die Beschränkung der südamerikanischen Einwanderung handelt und über dieses Gesetz noch nicht abgestimmt ist, kann der Beschluß des Senats noch nicht als endgültig betrachtet werden. Die letzte Entscheidung fällt bei der Gesamtabstimmung.

Wahlen in Spanien vorbereitet.

Aufstellung der Wahllisten.

Paris, 25. April. (Telunion). Die spanische Regierung hat nunmehr die Aufstellung von Wahllisten angeordnet. Da die Aufstellung der Listen nicht vor November beendet sein dürfte, rechnet man mit den Wahlen für frühestens Dezember oder Januar. Wählbar ist jeder Staatsbürger, der das Alter von 25 Jahren erreicht hat. Das Frauenstimmrecht, für das nach dem Umsturz der Diktatur so stark Stimmung gemacht wurde, wird bei diesen Wahlen noch nicht zur Anwendung gelangen.

Verschwörung in Peru.

Aus Lima (Peru) wird gemeldet, daß vor einigen Wochen auf den Präsidenten Leguia ein Anschlag geplant worden ist. Die Regierung hat den Ausnahmezustand über die Departements Lima, Junin, Lambayeque und über die Provinz Calles verhängt. Als angeblicher Urheber des Anschlages wird der frühere Deputierte Dr. Manuel Urbina bezeichnet. Neun Personen, darunter Dr. Urbina, sind verhaftet und eine größere Menge von Bomben und Handgranaten beschlagnahmt worden.

Die Ostreparationskommission gibt in einem offiziösen Kommunique im „Temps" bekannt, daß sie voraussichtlich in der Lage sein werde, ihre Arbeit durch ein prinzipielles Schlußprotokoll am Sonnabend abzuschließen.

Aus aller Welt.

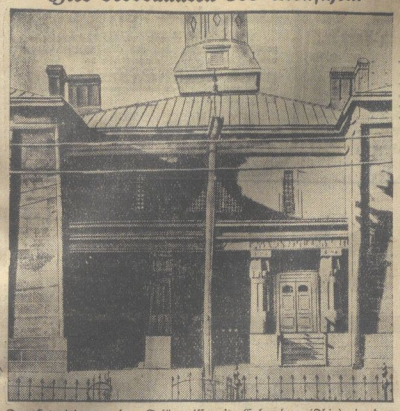
Explosion in einer Giftgasfabrik.

In einer Stickstoffabrik in Dugree, in der Nähe von Lüttich flog unter furchtbarem Getöse ein Ammoniakbehälter in die Luft. Durch die ausströmenden Gase erstickten sieben Arbeiter, 12 schweben in Lebensgefahr. Mehr als 70 Arbeiter sind durch ausströmende Gase zum Teil schwer erkrankt.

Das Unglück ereignete sich durch die Explosion eines großen 25 000 Kilogramm fassenden Gasbehälters. Der Behälter wurde durch die furchtbare Gewalt der Sprengung in zwei Hälften gespalten. Die in unmittelbarer Nähe beschäftigten Arbeiter wurden durch umherfliegende Trümmer auf der Stelle getötet oder so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus verstarben. Trotzdem die übrigen Arbeiter flüchteten, wurden sie von der Giftwolke eingehüllt. Die Mehrzahl stürzte in wenigen Minuten bewußtlos zu Boden. Da es in Dugree nur ein kleines Krankenhaus gibt, mußten die meisten Vergifteten in ihre Wohnungen gebracht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0002

Hier verbrannten 305 Menschen.



Der Haupteingang des Gefängnisses in Columbus (Ohio), in dem bei einem furchtbaren Brand 305 Menschen ums Leben kamen.

Drohender Aufruhr.

Newyork, 25. April. (Telunion). Im Staatsgefängnis in Columbus (Ohio) rechnet man mit dem Ausbruch einer Meuterei. Tausend Strafgefangene haben die Schlösser ihrer Zellen zerbrochen und fordern die Abberufung des Gefängnisdirektors Thomas, dem sie Grausamkeit vorwarfen. Er habe den Flammentod der 318 Gefangenen verschuldet, weil er sich geweigert habe, die brennenden Zellen öffnen zu lassen. Thomas ist entschlossen, die vor dem Gefängnis lagernden Truppen eingreifen zu lassen, wenn die Gefangenen vor Einbruch der Dunkelheit nicht in ihre Zellen zurückgekehrt sind. Die Staatsanwaltschaft hat die Abberufung des Gefängnisdirektors in Erwägung gezogen, da sie sonst einen Aufruhr für unvermeidlich hält.

Das Ende einer Ehe.

Geschiedene Frau erschießt ihren früheren Gatten.

Die 32jährige Frau Melanie Böhmer gab am Donnerstag abend in der Berliner Hardenbergstraße in einem Rechtsanwaltsbüro auf ihren um sechs Jahre älteren Ehemann, den Kunstmaler Wolfgang Böhmer, einen Schuß ab, der sofort tödlich wirkte. Die Täterin richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in die Herzgegend. Sie wurde in schwer verletztem Zustande in das Wilmersdorfer Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen verschieden ist.

Die Scheidung des Ehepaares Böhmer ist erst kürzlich erfolgt. Als das Urteil rechtskräftig geworden war, kehrte Frau Böhmer zunächst nach ihren Angehörigen nach München zurück. Die Trennung wurde ihr jedoch bald leid. Sie versuchte deshalb in den letzten Tagen wiederholt, sich ihrem früheren Manne wieder zu nähern, um eine Aussöhnung herbeizuführen. Böhmer, der den Versuchen seiner ehemaligen Frau zunächst ablehnend gegenüberstand, ließ sich schließlich zu einer Aussprache bei einem Berliner Rechtsanwalt bewegen. Diese Unterredung sollte zu seinem Schicksal werden. Am Donnerstag nachmittag begaben sich Frau und Herr Böhmer gemeinsam in das Büro des Rechtsanwalts. Es wollte jedoch zu keiner Aussöhnung und Einigung kommen. Schließlich veranlaßte der Anwalt die früheren Eheleute, in einem Nebenzimmer die noch bestehenden Differenzen zu beheben. Die beiden befanden sich wenige Minuten allein, als ein Schuß fiel. Ehe der Anwalt die völlig verzweifelte Frau daran hindern konnte, die Waffe auch noch gegen sich selbst zu richten, war das Unglück geschehen.

Wieder ein Leichenfund in der Elbe. Nachdem erst dieser Tage bei der Wittenberger Kläranlage die Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frau angeschwemmt wurde, haben Fischer bei Arneburg eine andere weibliche Leiche geborgen. Es handelt sich um ein Mädchen im Alter von 19—20 Jahren. Die Personalien der Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

Verhaftete Mädchenhändler. Zwei Mädchenhändler, Dornfeld und Spaer, wurden von der Polizei in Budapest festgenommen. Achtzehn Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren befanden sich in ihrer Begleitung. Mit dem Versprechen, daß sie in Deutschland zu Tänzerinnen ausgebildet würden, sind die Mädchen ihrem Heim wider den Willen der Eltern entlockt worden.

Verbrechen auf der Berliner Untergrundbahn. Am Donnerstag wurde auf dem Berliner Untergrundbahnhof, Bergstraße, der Begleiter eines Untergrundbahnzuges von einem Fahrgast, der nahe an der Tür des überfüllten Wagens stand, rücksichtslos zurückgestoßen. Der Zugbegleiter fiel auf das Gleis, kam unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrgast flüchtete aus dem Wagen, ohne von dem Bahnpersonal ergriffen werden zu können. Auch die polizeilichen Ermittlungen nach dem Täter haben bisher zu keinem Erfolge geführt.

Das Urteil gegen Kutzbach rechtskräftig. Mit dem gestrigen Tage ist das Urteil gegen Walter Kutzbach, der am Mittwoch voriger Woche wegen Totschlags in Tateinheit mit Raub zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, rechtskräftig geworden, da der Rechtsanwalt auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet hat.

Juwelenraub in Berlin. Die 23jährige Hausangestellte Frieda Rothe des in Berlin wohnenden Direktors der Preußischen Pfandbriefanstalt, Dr. M. Fränkel, hat aus einer der Frau des Bankiers gehörenden verschlossenen Kassette für 150 000 Mark Juwelen gestohlen und ist mit dem Raub spurlos verschwunden. Bereits am 4. April hat sich Frieda Rothe auf dem zuständigen Polizeirevier einen Auslandspaß ausstellen lassen. Es ist wahrscheinlich, daß die Diebin die Tat unter Beihilfe eines Mannes verübt hat, mit dem sie gemeinsam geflohen ist. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der Diebstahl bis ins Kleinste vorbereitet war. Wie sich jetzt herausstellt, ist Frieda Rothe auch aus ihrer vorigen Stellung wegen eines Diebstahls entlassen worden. Die Grenzstationen sind durch Polizeifunk von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden.

Zusammenstoß der „Bremen". Am Donnerstag vormittag 10.22 Uhr ist der in Richtung Newyork fahrende Dampfer des Norddeutschen Lloyd im Kanal bei dichtem Nebel mit dem englischen Tankdampfer „British Grenadier" zusammengestoßen. Bis auf einige leichte Plattenverbeulungen hat die „Bremen", die ihre Reise fortsetzte, keinen Schaden erlitten, während auf dem „British Grenadier" die Tankabteilungen 4 und 5, die Rohöl enthielten, ein Leck bekamen. Auch die Kommandobrücke des Tankdampfers wurde an der Backbordseite beschädigt. Der Tankdampfer mußte den Hafen von Deal anlaufen, um dort einen bei dem Zusammenstoß verletzten Mann zu landen.

Neunmal Ozeanüberquerung.

Nicht weniger als neun Mal wird in den kommenden Monaten versucht werden, den Atlantik im Flugzeug zu überqueren. Fünf Piloten werden den West-Ostweg wählen, vier den weit schwierigeren Ost-Westkurs. Vom Luftschiff „Graf Zeppelin" abgesehen, wird sich Deutschland mit dem Riesenflugboot „Do X" in die Schar der fliegenden Ozeanbezwinger einreihen. Die Reise soll mit 50 Passagieren an Bord über die Azoren nach Newyork führen. Der erste Transozeanflug von Europa nach Amerika ist von dem Franzosen Costes zu erwarten. Vorläufig ist das Datum seines abenteuerlichen Unternehmens der 15. Mai festgesetzt. Costes, der Inhaber des Langstreckenweltrekords für Flugzeuge ohne Zwischenlandung ist, will einen Breguet-Doppeldecker benutzen. In Amerika hat Kapitän Louis A. Pancey die Absicht, den Ruhm seines Namens, der bereits seit seinem Flug Newyork-Bermuda in aller Munde ist, durch Nachahmung des Lindbergh-Beispiels zu vergrößern. Er will allein von Ostamerika nach Paris fliegen. Einen ähnlichen Plan entwickelt der mexikanische Oberst Gustave Leon. Die Amerikaner Mears und Fahy planen einen Weltrundflug.

Das Recht auf Hunger.

Darf ein Mensch zwangsernährt werden?

Madame Hanau, die im Mittelpunkte eines großen Pariser Finanzskandals steht, hat kürzlich ihren Hungerstreik beendet. Dieser seltsame Streik und die Zwangsernährung haben in Frankreich die Frage aufgeworfen, ob ein wegen eines Vergehens in Haft gehaltener Bürger das Recht besitzt, die Nahrungsaufnahme zu verweigern. Im Falle Hanau hat der Untersuchungsrichter die Zwangsernährung diktiert und trotz heftigsten Widerstandes wurde der Gefangenen, mittels einer Sonde, Milch und Kaffee eingeflößt. Diese Prozedur war für Madame Hanau mit großen Schmerzen verbunden. Da die Streikende jedes Mal die in den Mund gesteckte Glasröhre zerbiß, wurde die Sonde schließlich durch die Nase gesteckt. Madame Hanau protestierte gegen diese Zwangsernährung. Ihr Verteidiger reichte gegen den Untersuchungsrichter eine Klage ein wegen Nötigung und Körperverletzung. Das Gericht wies die Beschwerde ab, ohne daß die Diskussion über die Zwangsernährung damit ein Ende gefunden hatte.

Ein Teil der Pariser Gelehrten ist der Ansicht, daß ein Arzt nicht das Recht habe, einen Gefangenen gegen seinen Willen zu ernähren. Die Gegenseite macht geltend, daß der Hungerstreik ein langsamer Selbstmord sei, den das Gericht nicht zulassen dürfe. Ein Hungerstreiker sei nach einigen Tagen kranker Mensch und nicht mehr im Besitz seiner vollen geistigen Kräfte. Als Unzurechnungsfähiger wäre er nicht mehr in der Lage, die Folgen seines Tuns zu beurteilen. Das Leben eines Streikenden sei daher gesund zu erhalten. Darauf antworten die Pro-Hungerstreiker: die Zwangsernährung verletze die individuelle Freiheit des Einzelnen, die das höchste Recht des Bürgers bilde und deren Verletzung ein strafbares Verbrechen sei. Die Zwangsernährung komme einem physischen Eingriff gleich. Auch sonst dürfte ja kein Arzt ohne die Einwilligung des Kranken eine Operation vornehmen.

Die medizinische Akademie hat die Frage des Hungerstreiks und die hierbei von den Aerzten zu beachtende Haltung inzwischen auf die Tagesordnung ihrer nächsten Sitzungen gesetzt. Hervorragende medizinische Wissenschaftler wurden zur Prüfung des Problems und zur Erstattung eines Berichtes aufgefordert.

Wessels Wirtin Mordanstifterin? Der Untersuchungsrichter in der Mordsache des Berliner nationalsozialistischen Studenten Wessel, der vor einiger Zeit ein Opfer des kommunistischen Revolverattentäters „Ali" Höhler geworden ist, hat die ehemalige Wirtin Wessels, Frau Salm, verhaften lassen. Frau Salm hatte mit Wessels Freundin einen Streit und soll in ihrem Zorn auf das junge Paar an Ali Höhler und seinen Komplizen Kandulski und Rückert die Bitte gerichtet haben, „dem Nationalsozialisten einen tüchtigen Denkzettel zu verabreichen." Frau Salm war nach dem Verbrechen aus Berlin verschwunden, ihre Verhaftung erfolgte in Mainz. Unter dem Druck der Beweise legte sie ein Teilgeständnis ab. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Ueber 200 Millionen Radiohörer. Nach einer vom Völkerbund zusammengestellten Statistik gab es im Jahre 1929 auf der ganzen Erde etwa 70 Millionen zugelassene Radioapparatschlüsse. Da man damit rechnen kann, daß im Durchschnitt ein Anschluß von mindestens drei Personen benützt wird, dürfte eine Schätzung der Radiohörer mit etwa 200 Millionen keinesfalls zu hoch gegriffen sein.

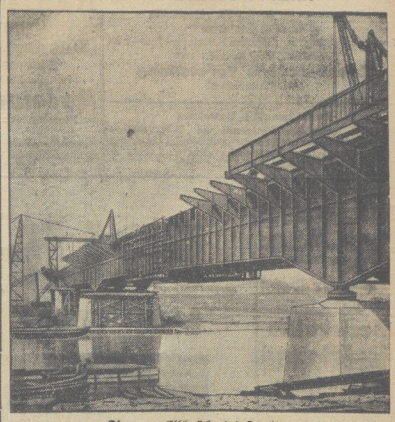
Schweres Autounglück in Berlin. In Berlin-Tempelhof fuhr am Donnerstag ein Taxometer gegen einen Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden auf den Bürgersteig geschleudert. Die Kraftdroschke überschlug sich. Die Unglücksstätte bildete einen einzigen Trümmerhaufen. Sechs Personen wurden schwer verletzt. Neben Körperschäden trugen die Verunglückten fast sämtlich Gehirnerschütterungen davon.

Ein neue entdecktes unterirdisches Gebirge. Dem eisenfreien amerikanischen Expeditionsschiff „Carnegie", das der Carnegie-Institution in Washington für besondere magnetische Messungen dient, ist es vor einiger Zeit gelungen, auf dem Grund des Stillen Ozeans ein neues unterirdisches Gebirge zu entdecken. Es erhebt sich zu einem 3000 m hohen Kamm, der aber immerhin noch 1000 m unter der Wasseroberfläche liegt. Diese Bodenerhebung wurde mit dem Echolot festgestellt, das es erlaubt, vom Schiff aus von Minute zu Minute die Tiefe zu messen, ohne daß das Fahrzeug deshalb, wie es früher notwendig war, jedesmal anhalten müßte.

Was kostet Newyork? Eine Berechnung über den Wert an Grundstücken und Kapitalien in der Stadt Newyork veröffentlichen amerikanische Blätter auf Grund statistischer und steuerlicher Erhebungen des vergangenen Jahres. In dieser Aufstellung wird die City von Newyork, also jener Teil der Stadt, in dem sich das eigentliche Geschäftsleben abwickelt, in dem sich die höchsten Turmhäuser erheben, und wo sich, wie vor allem in Wallstreet, die Börse und die großen Bankhäuser befinden, von den übrigen Teilen der Stadt getrennt. Es hat sich nun ergeben, daß die Hauptgeschäftsgegend einen Gesamtwert von 1 138 157 468 Dollar darstellt. Der Gesamtwert von Newyork an Bodenbesitz wie an greifbarem Vermögen übersteigt den Wert der City um nahezu das Zwanzigfache, da er auf 18 583 987 402 Dollar veranschlagt wird.

Der neue Christuszug. Im Hinblick auf den voraussichtlich Anfang Mai einsetzenden starken Fremdenverkehr, der viele Ausländer, insbesondere auch zahlungsfähige Amerikaner, nach Oberammergau bringen wird, hat die Reichsbahn Bayern mit einem neuartigen Luxuszug beschenkt. Ursprünglich wollte man nach bewährtem Pullmann-Muster reine Aussichtswagen mit viel Glas, Wandlehnen und Drehstühlen bauen, die auf allen bayrischen Gebirgsstrecken laufen sollten. Die Reichsbahnzentrale schraubte jedoch die Münchener Wünsche erheblich zurück und beschränkte sich auf den Bau von einem halben Dutzend Wagen der Polsterklasse, deren Durchgänge nicht wie bei den Schnellzugswagen an eine Längswand sondern in die Mitte gelegt sind, sodaß die Zahl der Fensterplätze verdoppelt werden konnte. Breite Fenster und niedere Rücklehnen erleichtern den Ausblick auf die Landschaft nach allen Seiten. Der Zug wird zwischen München und Oberammergau laufen.

Dresdens neue Elbbrücke.



Die neue Elbbrücke bei Dresden

steht kurz vor ihrer Vollendung. Der mittlere Bogen der Brücke spannt sich über eine Strecke von 115 Metern und hat somit eine der größten Brückenspannungen der Welt.

Die rumänische Riesin.

Durch die Presse geht als besondere Sensationsmeldung die Nachricht, daß eine achtundzwanzigjährige Frau aus der Umgebung von Bukarest sich in eine Klinik begeben habe, um ihren immer noch nicht abgeschlossenen Wachstum ein Ende bereiten zu lassen. Sie ist bereits über zwei Meter groß und wächst immer weiter. Manche Blätter sprechen von einem Wunder. In Wirklichkeit ist die Sachlage aber viel einfacher, und die Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung bietet unserer heutigen Wissenschaft keine Schwierigkeiten mehr.

Es handelt sich zweifellos einfach um eine Störung in der Funktion der innersekretorischen Drüsen; daß heißt: der Drüsen, die ihre Flüssigkeit nicht durch einen besonderen Ausführungsgang in die Organe der Körperhöhlen ergießen, sondern sie auf dem Wege der Blutgefäße, von denen sie durchzogen werden, direkt an die Blutbahn abgeben. Zu solchen Drüsen gehört u. a. die Schilddrüse, deren krankhafte Vergrößerung sich als Kropf darstellt; weiter gehören dazu die Nebennieren, deren Sekret den Blutdruck reguliert, und bestimmte Bestandteile der Geschlechtsdrüsen. Bei einer gewissen Form des Riesenwuchses haben wir es mit einer Erkrankung des Vorderlappens der Hirnanhangsdrüse, der Hypophyse, zu tun; hier entwickelt sich allmählich eine Vergrößerung und Vergröberung vieler vorspringender Körperteile, wie der Nase, der Kiefer, der Lippen, der Zunge, der Hände und Füße.

Es ist gelungen, bei dieser Erkrankung, die die Bezeichnung Akromegalie (aus dem Griechischen, wörtlich übersetzt: Körperspitzenvergrößerung) trägt, durch teilweise operative Entfernung der Hirnanhangsdrüse einen Wachstumsstillstand zu erreichen. Der eigentliche Riesenwuchs, wie er anscheinend bei unserer rumänischen Riesin vorliegt, hat kompliziertere Ursachen. Aller Wahrscheinlichkeit nach spielt hier eine Funktionsstörung der Geschlechtsdrüsen die Hauptrolle. Man wird versuchen müssen, durch besondere Bestrahlungsmethoden den Drüsenapparat zu beeinflussen.

Curt Biging.

Ein Filmstar erbt 200 Millionen. Maurice Chevalier, der frühere weltberühmte Kabarettstar, seit einiger Zeit einer der gesuchtesten Leute in Hollywood, ist von einer alten Dame in Newyork, die er wissentlich nie zu Gesicht bekommen hat, zum Universalerben ihres 50 Millionen Dollar betragenden Vermögens eingesetzt worden.

USA. In einer nordamerikanischen Zeitung konnte man vor kurzem das folgende Inserat lesen:

Für Mittwochabend
sind zwei Parkettsitze in der Oper wegen bevorstehenden Todesfalls in der Familie abzugeben. Anruf erbeten unter . . .

Genossenschaftliches.

Der Gesamtumsatz der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat sich im ersten Vierteljahr 1930 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 114,5 auf 118,0 oder um 3,05 Prozent erhöht. Der Umsatz von Erzeugnissen aus den Eigenbetrieben der GEG stieg dagegen von 28,7 auf 30,9 Millionen oder um 7,92 Prozent.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

Verbotene kommunistische Kundgebung in Hamburg.

Hamburg, 25. April. (Eig. Funkm.). Die Polizeiverwaltung in Hamburg hat eine für heute in Aussicht genommene Protestkundgebung der Kommunisten wegen der Vorgänge in Leipzig verboten. Eine für Mittwoch gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes geplante Protestversammlung war ebenfalls verboten worden.

Französischer Flugzeugschuppen zerstört.

Paris, 25. April. (Eig. Funkm.). Ein schweres Schadenfeuer zerstörte in der Militär-Fliegerstation Frejus bei Toulon einen Flugzeugschuppen mit sieben Flugzeugen. Unter den verbrannten Flugzeugen befanden sich vier Goliath-Apparate sowie die Rekordmaschine des Fliegerleutnants Paris, mit der dieser mehrfach der Transozeanflug nach Newyork versucht hat.

Schwere Stürme im Kaspischen Meer.

Kowno, 25. April. (Telunion). Wie aus Moskau gemeldet wird, herrschen im Kaspischen Meer starke Stürme. Der Fischfang ruht vollständig. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind sechs Fischer ums Leben gekommen.

Brennender Frachtdampfer untergegangen.

Newyork, 25. April. (EF.) In der Nähe von Soundbeach ist in der Nacht zum Freitag der englische Frachtdampfer „Themse" in Brand geraten und gesunken. Die 22 Mann starke Besatzung flüchtete in Rettungsbooten und wurde von herbeieilenden Dampfern aufgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0003

Stadt-Theater.
Freitag, den 25. April 1930, 20—22 Uhr:
„Oedipus"
Tragödie nach Sophokles, bearb. von H. Lipmann (0.50—3.60)
Sonnabend, den 26. April 1930
Geschlossene Vorstellung
Kein Kartenverkauf.

Erstklassige Existenz
bei einem monatlichen Einkommen von **RM. 600.— und mehr** bieten wir tüchtigen Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter V. K. 2221 an Postschließfach 330, Braunschweig.

Kant-Gesellschaft
Ortsgruppe Halberstadt.
„Die Wandlung in der Denkhaltung der Gegenwart!"
Vierter und letzter Vortrag!
Prof. Dr. Emil Utitz, Halle a. S., spricht über:
Moderne Kulturprobleme
am Dienstag, den 29. April, 20 Uhr, in der „Aula" der Knaben-Mittelschule.
Eintritt für ordentliche und außerordentliche Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1.25 RM. in der Buchhandlung Langer, Hoheweg, oder an der Abendkasse.

Voigtei 21
Täglich großer billiger Fleisch-Verkauf!

Junges fettes Rindfleisch	Pfd. 0.80
Schweinefleisch	Pfd. 1.20
Hammelfleisch	Pfd. 0.80
Knochenfleisch	Pfd. 0.30
Leber	Pfd. 1.00
ff. Schmorwurst mit Ei	Pfd. 1.00

Haberjahn's Fleisch-Zentrale
Voigtei 21.

Geschäfts-Verlegung!
Wir bringen unserer werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß mit dem heutigen Tage unser Eissalon von Kühlingerstraße 26
nach Kühlingerstr. 28
verlegt worden ist.
Gebr. Belfi
Speiseeis-Spezialgeschäft

Ich suche einen
weibl. Lehrling
für mein Büro zum sofortigen Antritt. Vorstellung: vormittags von 12—1 Uhr.
Rechtsanwalt Riemeck
Breiteweg 35/36.

Greschniks
Haus-Schlachterei
Bakenstraße
Ecke Rosenwinkel
empfiehlt alle Sorten
frische Wurst u. Fleisch,
Lachsschinken,
la Schinkenwurst und Würstchen
Schlesische Grützwurst
Pfund 60 Pfg.
Schmorwurst auf Bestellung.

Neue Kartoffeln und Matjes-Heringe
Paul Hampel Nachf.
Holzmarkt 4.
Fernruf 1042.

Fette Hühner
Junge Schlachtenten
empfiehlt
Ludewig
Schuhstr. 21. Tel. 1137.

Salat-Pflanzen, alle Kohlsorten
und
Kohlrabipflanzen
empfiehlt
Franz Apel,
Blumengeschäft
Harmonielstraße 15.
Gärtnerei Thorner Straße.

ff. Sahnen-Schichtkäse
frisch eingetroffen.
Paul Hampel Nachf.
Holzmarkt 4 Tel. 1042

Großer
Eis-Schrank
zu verkaufen. Gröperstr. 54.

Spazierstöcke
Rohrstöcke
Jungeichen
billigst
Stockreparaturen
schnell.
Ernst Paetzel,
Drechslermeister,
Halberstadt, Weingarten 2?.

Niedrige Rosen
in besten Sorten,
großbl. Stiefmütterchen
Vergißmeinnicht
Tausendschön
Salatpflanzen
Gladiolenzwiebeln
empfiehlt
W. Fredersdorf,
Schützenstraße 8.

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
Uhrmacher,
Franziskanerstraße 34.

FRÜHJAHRSSTOFFE

BESONDERS BILLIG!

WASCHSTOFFE

Wasch-Mousseline neueste Druckmuster, reiche Auswahl . . Mtr. 95 75 **50 ₰**
Wasch-Mousseline bedeckte Frauenmuster, gute Qualität . . Mtr. M. 1.10 **95 ₰**
Trachtenstoffe für Dirndl und Hauskleider indanthreen . Mtr. M. 1.30 **95 ₰**
Gartenkleiderstoffe neue Künstlermuster indanthreen . . . Mtr. M. **1.30**
Zefir einfarbig u. gestreift, für Kleider und Sporthemden . Mtr. 70 **50 ₰**

WASCHSTOFFE

Beiderwand mit Kunstseide, gest., mit darn passenden eint. Tönen, Mtr. M. **1.30**
Nattè weiß, für Tennis und Sportblusen . . Mtr. M. 1.40 **95 ₰**
Nattè farbig, indanthren mit hohem Seidenglanz . . . Mtr. M. **1.40**
Kleiderrips weiß u. farbig, indanthreen, für Kleider u. Kinderkleider, Mtr. 1.70 **1.20**
Trikoline u. Oxford neueste für Herrenhemden, neueste Dessins, Riesenauswahl, M. 1.60 **95 ₰**

WASCHSTOFFE

Wollmusseline nur letzte Neuheiten . . . . Mtr. M. 2.90 1.95 **1.60**
Wollmusseline in neuen Frauendessins . . . . . Mtr. M. 2.90 **2.60**
Voll-Voile geschmackvolle Dessins 112 cm breit . Mtr. M. 2.95 **1.95**
Voll-Voile weiß, Schweizer Ausrüstung 112 cm breit . . Mtr. M. **1.30**
Opal der feine Wäschestoff, alle Pastellfarb., 112 cm br., Mtr. M. **2.20**

SEIDENSTOFFE

Toile de soie reine Seide, neueste Pastelltönungen, für Blusen und Kleider, ca. 80 cm breit . . . . Meter M. 4.80 **2.75**
Japon-Foulard in neuen, modernen Mustern, gute reinseidenene Qualitäten, in enormer Auswahl Meter M. 5.90 **4.40**
Chiffon-Druck in einzigartiger Ausmusterung, reine Seide, ca. 100 cm breit . . . . . Meter M. 9.50 **7.90**
Georgette-Druck in herrlichsten Blumendessins, 100 cm breit . . . . . Meter M. 8.90 **7.50**
Crepe-Marocco schwere Kleiderware, schwarz-weiß, marine und in den neuesten Frühjahrsfarben . . . . . Meter M. 10.50 **6.50**
Crepe-Satin schwere, elegante Qualität, in allen Farben, ca. 98 cm breit . . . . . Meter M. 9.80 **7.90**

KUNSTSEIDE

Wasch-Kunstseide nur neueste Muster in reichster Auswahl . . . . . Meter M. 1.40 95 **75 ₰**
Agfa-Travis Kunstseide, in herrlichen Wäsche- und Kleiderfarben . . . . . Meter M. **2.40**
Bemberg-Kunstseide hochelegante, feinfädige Qualität, ca. 95 cm breit . . . Meter M. **3.50**
Charmeuse maschenfeste, prima Qualität, für Kleider, Blusen und Unterkleidung, 140 cm breit . . . Meter M. **5.90**
Tramatine Kunstseien-Trikot, die beliebte, schlauchgewebte Ware, 140 cm breit . . . . . Meter M. **3.90**
Kunstseiden-Voile entzückende Neuheiten . . . . . Meter M. 5.90 **4.90**

WOLLSTOFFE

Tweed der neue Kleiderstoff in modernster Ausmusterung und Farbe . . Meter M. 2.90 1.90 **95 ₰**
Woll-Nattè der Modestoff alle neuen Farben, 100 cm breit . . . . . Meter M. 3.50 **2.95**
Crepe-Caid der weichfließende bewährte Wollstoff 130 cm breit . . . . . Meter M. 5.90 **3.50**
Einfarbige Wollstoffe in Riesenauswahl . . . . . Meter M. 2.90 2.25 **1.45**
Weiße Wollstoffe in allen Bindungen . . . . . Meter M. 5.80 3.40 **1.80**
Mantel und Kostümstoffe in neuester Ausmusterung, 140 cm breit . . . . Meter M. 5.90 **3.90**

EBSTEIN

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN UND DER NIEDRIGEN PREISE

Maurer
Zimmerleute
Stellmacher
Tischler
Schlosser
Schmiede
kaufen ihr Werkzeug in bester Qualität preiswert bei
Haedecke & Gemisch
Weingarten 26.

Eilt sehr!
Günstiges Möbelangebot.
1 echt eich. Herrenzimmer,
1 echt eich. Schlafzimmer,
1 herrl. Speisezimmer komm.
alles vollständig neu. Alle drei Zimmer zusammen für nur 1000.— RM. bar sofort zu verkaufen.
W. Jentzsch, Quedlinburg
Pölle 32, erster Stock.

Umzugshalber
Garten mit Laube,
sowie tragenden Bäumen u. Sträucher, sofort zu verpachten.
Johannesbrunnen 9.

Plüsch-Sofa
billig zu verkaufen.
Lieberkühnstraße 10 a.

Elektrische
Waschmaschine
zu verleihen.
Grudenberg 10.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium p. Kupferpfeifen
Rats-Apotheke.

Schleiferei
in wenigen Stunden
Jul. Zirzow & Co.
Schmiedestraße 3.

Radio
Reparaturen, Modernisierungen aller Systeme fachmännisch u. preiswert
Neuwirth, Schienkopfstraße 7, II.

Zum Pfingstfest
gehört auch ein
schmuckes Gärtchen.
Möchte nicht versäumen, hinzuweisen auf meine geschmackvollen Ausführungen mit wenig Unkosten und gewissenhafter Bedienung.
Empfehle eine Zusammenstellung von 12 verschiedenen Stauden in den herrlichsten Arten für 2.50 Mk. und in 25 verschiedenen Arten 5.00 Mk. Habe auch noch sehr schöne Hochstamm- und niedrige Rosen von letzten Neuheiten, sowie Dahlienknollen und Frühjahrsblumen.
Adolf Richard jun.,
Gärtnerei,
Am Berge 2.

Lacke? Farben? Schablonen? Pinsel?
Otto Henicke

Reformierte Gemeinde.
Der kirchliche Unterricht beginnt für Mädchen am Montag, den 5. Mai, 11¼ Uhr, für die Knaben am Dienstag, den 6. Mai, ebenfalls 11¼ Uhr. — Anmeldungen für jene Domplatz 46, für diese Domplatz 47.
Hofprediger David. Pf. Moeseritz.

Linoleum, Linoleumteppiche und Läufer, Stragula, der billige Fußboden.
Otto Schmidt, Schmiedestr. 7.

Wegen Umzug beabsichtige ich mein großes Lager in
Polstermöbel
zu räumen und verkaufe billig:
Klubsessel in jeder Größe (Stoff und Leder),
moderne Liegesessel, Sofas in Mokette,
Chaiselongues und Auflege-Matratzen in jeder Größe.
G. Großmann, Westendorf 38
neben der Reichsbank
Billig! Billig!

Achtung! Gartenbesitzer!
Treffen morgen Sonnabend in der Markthalle, hinter den Fischständen ein, mit:
Niedrigen Rosen, Maiblumen-Keime, Erdbeer-, Nelken-, und Tausendschön-Pflanzen.
Richard Boden & Co., Rosenkulturen,
Calbe/Saale.
Billig! Billig!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 97 — Freitag, den 25. April 1930 — 5. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 25. April.

Gedenktage.

25. April.

1595 †Italienischer Dichter Torquato Tasso. — 1744 †Astronom Anders Celsius. — 1874 *Marconi, Erfinder der drahtlosen Telegraphie. — 1907 †Sozialistischer Erzähler R. Schweichel. — 1925 Reichsbannermann E. Schulz-Berlin von Hakenkreuzlern ermordet. — 1926 †Schwedische Schriftstellerin Ellen Key. — 1927 †Sozialist Alois Ausobsky (Prag).

Neue Richtlinien für Volksschulbauten.

In den letzten Jahrzehnten, besonders aber nach dem Kriege, hat sich wie beim Bauen überhaupt, so auch bei den Schulbauten, eine starke Veränderung der Anschauungen vollzogen. Diese Veränderung geht aus nicht nur von den Fortschritten der Technik und einer veränderten Stilauffassung, sondern auch von einer in vielem gewandelten pädagogischen Gesamtauffassung. Eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Schulbauten der letzten Jahre geben davon Zeugnis, wie trotz wirtschaftlicher Not die Schulträger dieser Veränderung Rechnung getragen haben. Diese Entwicklung machte es notwendig, die noch jetzt geltenden Bestimmungen für den Bau von Volksschulhäusern aus dem Jahre 1895 den veränderten Verhältnissen anzupassen. Dies ist geschehen durch neue Richtlinien für den Bau von Volksschulhäusern, die der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nach Verhandlung mit den beteiligten Organisationen soeben herausgegeben hat.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, soll nach den neuen Richtlinien bei der Wahl des Schulgrundstücks, schon mit Rücksicht auf Turnen und Sport, eine etwas größere Freifläche als bisher erstrebt werden. Im Klassenzimmer ist jetzt grundsätzlich die Benutzung zweisitziger Bänke vorgesehen, wie sie sich in der letzten Zeit bereits durchgesetzt hat. Weitere Bestimmungen tragen dem methodischen Prinzip des Arbeitsunterrichts nach Möglichkeit Rechnung. Die alte Forderung, daß die Ueberkleider der Kinder nicht in die Klasse gehören, wird in den Richtlinien nun auch formell anerkannt. Besondere Turnhallen können bei mehr als 5 Klassen als notwendig anerkannt werden. Die Lehrermohnung ist vergrößert und verbessert.

Die Richtlinien haben die praktische Bedeutung, daß bei Neubauten, aber auch bei größeren Umbauten, der Staat mit seinem gesetzlichen Baudrittel sich an den Baukosten der Schulverbände nicht mehr in dem geringeren Umfange der bisherigen Bestimmungen, sondern unter Zugrundelegung des Bauprogramms beteiligt, das die neuen Richtlinien umreißen. Nach wie vor entscheidet dabei der Schulverband selbständig. Die Richtlinien sind im Ganzen und in allen Einzelheiten so aufgestellt, daß bei aller Berücksichtigung heutiger Erfordernisse der wirtschaftlichen Lage der Schulunterhaltungsträger durch maßvolle Bestimmungen genügend Rechnung getragen wird. —

— **Parteivorstand und Maifeierkommission.** Zu der am Sonnabend im Gewerkschaftshaus stattfindenden Sitzung der Maifeierkommission müssen auch die Parteivorstandsmitglieder restlos erscheinen.

— **Maifestabzeichen** zum Preise von 30 Pfennig sind bei allen Unterkassierern der Gewerkschaften zu haben.

— **Was ist richtig?** Im Amtsblatt Nr. 15 wird berichtet, daß die Veterinärstelle für den Stadt- und Landkreis Halberstadt und Wernigerode mit dem Kreistierarzt Dr. Müller besetzt ist, nachdem Dr. Baumhöfer nach Magdeburg versetzt wurde. In Nr. 16 des Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg wird dieselbe Stelle, die mit dem 12. April neu besetzt wurde, neu ausgeschrieben als zu besetzen mit der Aufforderung, bis zum 10. Mai Bewerbungen einzureichen. Ist die Stelle nun besetzt oder ist sie zu besetzen?

— **Unglückliches Zusammentreffen.** Ein Kellner aus Schierke passierte in der Nacht zum Mittwoch mit seinem Motorrad die Chaussee zwischen Braunlage und Elend, als plötzlich ein Hirsch, geblendet durch den Scheinwerfer, vor das Rad sprang. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Dame stürzte dabei so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat, während der Kellner in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

— **Kommt alle zur Werbeveranstaltung des Konsumvereins** heute (Freitag) abend ins Gewerkschaftshaus. Es wird ein Filmvortrag über die Eigenbetriebe der G.E.G. und die Volksfürsorge geboten.

— **Kulturwoche in Wernigerode.** Rüstet alle zur Kulturwoche der S.A.J. vom 3.—10. August, welche unter dem Motto: „Kultur und Jugend" in Wernigerode stattfindet. Es werden prominente Redner der deutschen Sozialdemokratie sprechen. Das Programm und die Redner werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen. Veranstalter ist der Unterbezirk der Sozialistischen Arbeiterjugend Halberstadt—Wernigerode.

— **Vernichtung der Disteln und Wucherblumen.** Nach § 35 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. 3. 28 ist die Seidenpflanze (Kleeseide), die Wucherblume, der wilde Dill, das Frühlingskreuzkraut auf Ackerländern jeder Art, sowie auf Ackerrain, Wiesen und Weiden, Wegerändern, Eisenbahndämmen usw. von den Unterhaltungspflichtigen bzw. denjenigen, welche die Grundstücke als Eigentümer oder Nutznießer oder als Pächter oder Verwalter bewirtschaften, so frühzeitig zu vertilgen, daß sie nirgends im abblühenden oder reifen Zustande gefunden werden. In gleicher Weise haben auf Wegen und Triften die zur Unterhaltung derselben Verpflichteten, sowie auf Viehweiden, diejenigen, welche sie als Eigentümer oder Nutznießer oder als Pächter oder Verwalter bewirtschaften, das Aufblühen aller Distelarten durch rechtzeitiges Abschneiden zu verhindern, mit der Einschränkung, daß diese Maßnahme auf mit Früchte bestellten Feldern nur insoweit gefordert wird, als sie ohne Beschädigung der Saaten vorgenommen werden kann. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift oder gegen die sonstigen zum Zwecke der Vernichtung der erwähnten schädlichen Pflanzen erlassenen polizeilichen Anordnungen wird gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit entsprechender Haft bestraft.

— **Schloß-Lichtspiele.** Pat und Patachon, die Freunde aller Theaterbesucher sind Freitag bis Montag in ihrem neuesten Film „Pat und Patachon als Kannibalen" in den Schloß-Lichtspielen. Der „Kurze" und der „Lange" erleben in diesem Film allerhand haarsträubende und zwerchfellerschütternde Abenteuer, die man nicht erzählen kann — die man sehen muß. Man wird lachen, lachen aus tiefster Seele. Ein entzückendes Lustspiel, blitzend in der ganzen Kühnheit seiner witzigen Situation ist der Großfilm „Das Mädchen mit der Kamera" mit Bebe Daniels in der Hauptrolle. Dieser Bildstreifen ist eine außerordentlich temperamentvolle, kurzweilige und amüsante Angelegenheit. Im Beiprogramm zeigt der Naturfilm die „Schönheiten von Thüringen-Rudolstadt". Die reichhaltige „Deulig-Woche" beschließt den vortrefflichen Spielplan. Am Sonntag pünktlich 2 Uhr findet eine Familien- und Jugendvorstellung des gesamten Abendprogramms statt.

Aus Halberstadt.

Ortsausschuß der Gewerkschaften.

Die gestrige Kartellsitzung verlief ziemlich lebhaft. Allein bei dem ersten Punkte der Tagesordnung, der Mitteilungen brachte, hielt man sich beinahe zwei Stunden auf. Die verschiedensten Gebiete wurden gestreift und allerlei Fragen behandelt, die auf der Tagesordnung nicht vorgesehen waren, oder durch die Mitteilungen oder die sich anschließende Diskussion ausgelöst wurden.

Ehe man in die Tagesordnung eintrat, gedachte Genosse Backsmann des verstorbenen Genossen Julius Volkmann und widmete ihm einen warm empfundenen Nachruf, in dem er besonders die Verdienste des Verstorbenen um die Halberstädter Arbeiterbewegung und die Wiederaufrichtung des Arbeitersekretariats schilderte. Zu Ehren des Verstorbenen hatten sich die Gewerkschaftskollegen von ihren Plätzen erhoben. Dann machte der Genosse Wolf Mitteilung von den in der Zwischenzeit eingelaufenen Eingängen. Er teilte u. a. mit, daß nach dem Beschluß des Bundesvorstandes auch Gewerkschaften in einem Umkreis von 15 Kilometern von unserer Stadt sich unserem Ortskartell anschließen müßten. Deshalb gehörten jetzt auch die Eisenbahner von Harsleben usw. zu unserem Kartell.

Der Bund warne dann vor einem Italiener,

der in den Zeitungen Metallarbeiter sucht. Es komme ihm aber nicht darauf an, Arbeit zu vermitteln, sondern diesen armen Kollegen für Vermittlung usw. Geld aus der Tasche zu ziehen. Um der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, wolle man im Einvernehmen mit dem Magistrat versuchen, Zuzug von Halberstadt fernzuhalten. Wichtig und interessant waren die Ausführungen des Genossen Wolf über die Kredithergabe der Volksfürsorge für den Halberstädter Wohnungsbau. Beinahe eine Million habe diese Versicherungsgesellschaft für den Bau von Wohnungen in Halberstadt gegeben. Es sei nun aber auch Pflicht aller Gewerkschaftler, nur dieser auf freigewerkschaftlicher Grundlage aufgebauten Versicherung anzugehören. Weiter teilte Genosse Wolf mit, daß die Kurzarbeiterunterstützung bis auf Widerruf weiter gezahlt wird. Notwendig sei es ferner, uns größeren Einfluß auf die Besetzung der Posten in den Arbeitsämtern zu beschaffen. Erforderlich sei, zu verlangen, daß die Anstellung von Volontären und Praktikanten nur mit Genehmigung des geschäftsführenden Ausschusses erfolgt. Für die Arbeitsrichter war die Mitteilung wichtig, daß ihre Amtsdauer bis zum 31. Dezember 1930 verlängert ist. — Die Gewerkschaften, die in Innungen vertreten seien, müßten danach streben, daß der Gesellenausschuß aus Freigewerkschaftlern besteht, vor allem aber der Vorsitzende Freigewerkschaftler sei. Notwendig wäre weiter, daß die

Gewerkschaften mehr Einfluß auf die Gewerbeämter

erhielten. Man habe sich an den Bezirk gewandt, damit dieser entsprechende Schritte unternehme. Auch auf die Wichtigkeit der Elternbeiratswahlen wies Genosse Wolf hin. Zu dem Thema Gewerbeamt, Bauarbeiterschutz, sprachen die Genossen Backsmann und Wille noch. Sie geißelten es, daß sehr oft Bauarbeiter und andere Kollegen 25 Wochen und ein paar Tage beschäftigt und dann auf die Straße gesetzt würden. Es sei nun vorgekommen, daß die Gemeinden den betreffenden Kollegen noch einige Wochen beschäftigt habe, und er so die 26 Wochen voll hatte. Die Reichsanstalt greife aber hier mit aller Macht ein und weise die Kollegen doch ab. Genosse Wille sprach auch noch zu der lobenswerten Einstellung der Volksfürsorge. Die Genossen Bahn und Römmert äußerten sich zu den Elternbeiratswahlen. Beide verurteilten die Interessenlosigkeit der Arbeiterschaft für diese Wahlen. Im Anschluß hieran wurde über die Heimstättengenossenschaft und die Mitteldeutsche Heimstätte gesprochen. Auf die Ansicht einiger Kollegen, daß die Mieten vom Arbeiter kaum bezahlt werden könnten, erwiderte Genosse Wille, daß die Mieten nicht zu hoch seien. Die Löhne seien nur zu niedrig. Die Baustoffe würden auch sehr teuer bezahlt. Ueber die Wichtigkeit der Konsumgenossenschaft sprach Kollege Otto. Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers sei es, auch Genossenschaftler zu sein und den Einkauf nur bei der Konsumgenossenschaft zu tätigen.

Danach wurde über die

Maifeier

gesprochen und das bereits bekannt gemachte Programm gutgeheißen. Der Genosse Uhlmann regte an, bei der nächsten Feier wieder das Landhaus zu wählen, da dieser Wirt uns sein Lokal zur Verfügung stellte, als andere uns noch nicht aufnehmen wollten. Dem soll auch nachgekommen werden. Von der

Unterbezirksvorstandssitzung in Quedlinburg

berichtete Genosse Wolf. Sie war notwendig wegen des Abschlusses des Bildungsprogramms. Bei dieser Gelegenheit gab Genosse Wolf auch Auskunft über die Finanzierung des Bildungslehrganges, und wies auf das am 14. und 15. Juni in Magdeburg stattfindende mitteldeutsche Gewerkschaftstreffen hin, das gerade von den Halberstädter Gewerkschaftlern stark besucht werden müßte. Bei dem

Bericht der Gewerkschafts-Festkommission

kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorstand des Ortsausschusses und dem Sportkartellvorstand. Ersterer folgte der Kommission, die ein reines Gewerkschaftsfest veranstaltet wissen will, letzterer aber setzte sich für eine Verbindung der Reichs-Arbeitersportwoche mit dem Gewerkschaftsfest ein. Nach längerer Diskussion wurde gegen eine ziemlich starke Minderheit die Einstellung der Festkommission gutgeheißen, so daß also die Reichs-Arbeitersportwoche wie vorgesehen stattfindet und darauf am 2. und 3. August das Gewerkschaftsfest.

Mit einem Hinweis des Genossen Backsmann, tüchtig für das Maifest zu werben, wurde die sehr lebendige Kartellsitzung geschlossen.

---

* **Die Beisetzung der Urne mit der Asche des Genossen Volkmann** findet am kommenden Sonnabend um 16.30 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt. Es wird erwartet, daß alle Parteigenossen, Gewerkschaftskollegen und Sportsfreunde dem verstorbenen Freunde die letzte Ehre erweisen.

* **Sängerbund.** Zur Urnenbeisetzung unseres Sangesbruders Jul. Volkmann treffen sich alle Mitglieder Sonnabend pünktlich 16.30 Uhr am Friedhof.

* **Halberstadt als Tagungsort.** Der Bezirk Sachsen-Anhalt des Edeka-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin, hält am Montag, den 28. April d. Js. in Halberstadt seine Bezirkstagung ab. An den Beratungen werden nicht nur die Vertreter des engeren Bezirks, auch Vertreter der Verbandsleitung teilnehmen. Die wirtschaftlichen Fragen, welche den kaufmännischen Mittelstand bewegen, dürften nicht nur die Anteilnahme der Behörden, sondern auch der breitesten Oeffentlichkeit finden.

* **Volksbühne.** Zu der Vorstellung „Der Graf von Luxemburg" am Sonnabend, den 26. April, sind noch einige Karten in der Geschäftsstelle des Halberstädter Tageblatt zu haben.

— **„Vom Ewigen im Menschen".** Vor ziemlich kleiner Gemeinde — Angehörigen und Freunden der Anthroposophischen Gesellschaft — hielt Dr. phil. Heinrich Leste am Donnerstag abend im „Hilarius" seinen Vortrag „Vom Ewigen im Menschen". Zunächst waren es philosophische Gedankengänge, die der Vortragende beschritt. Wege, auf denen auch das gewöhnliche Denken folgen kann, wenn es einigermaßen geschult ist. Das Ewige, so führte er aus, verbirgt sich. Man muß es suchen. Es ist das Stück Geist, das Göttliche in einem jeden von uns, das uns zu uns selber „Ich" sprechen läßt. Wo finden wir es? Das Gefühl, traumhaft, unklar, verdunkelt es. Vorstellungen sind Abbilder, also etwas Totes. Erst wenn wir uns zur Idee erheben, leuchtet das höhere Ich in uns auf. Es ist da; freilich erfassen wir sozusagen nur einen letzten Zipfel. Es entschwindet in ein höheres Reich als das der Begriffe, der Ideen. Soweit das klare, philosophische Denken. — Im zweiten Teil versuchte der Vortragende anzudeuten, was Rudolf Steiner aus eigener, genialer Schau heraus über diese höheren Reiche (Imagination, Inspiration usw.) mitteilt. Diese Bewußtseinsstufen erklimmt das Genie. Aber in jedem von uns, sagt Novalis, steckt dieses Geniale verborgen. Der Weg zum Ich, zum Geist in uns ist nicht ein Suchen schlechthin, sondern ein Höherentwickeln unseres Selbst, ein Reiferwerden, moralisch Besserwerden. Dieser Weg ist lang, ein Leben reicht nicht aus. Das Geistige wird immer wieder aufs neue eingekörpert (Re-inkarnation). — Die anthroposophischen Lehren, hier nur angedeutet, werden im Herbst und Winter dieses Jahres vom Vortragenden selbst in einem besonderen Lehrgang (Vortragsreihe) ausgestaltet und fortgeführt. Es folgte eine Aussprache, in der verschiedene Fragen sehr geschickt und sachlich beantwortet wurden. Uns sind daraus vor allem zwei Punkte wichtig: Jeder einzelne kann sich höher entwickeln. Ein Bildungsprivilegium für einen gewissen Stand, für eine bestimmte Klasse gibt es nicht. Gewiß ist dieser Entwicklungsweg Sache des Einzelnen, des Individuums. Entwickelt es sich aber nicht nur intellektuell, sondern moralisch, so steht es im Dienste der Gemeinschaft. Nicht die Blutgemeinschaft, so sagt der Redner sehr richtig, die Rasse, ist maßgebend. Das wäre ja Rückfall ins grob Physische. Körperliche. Der geistigen Gemeinschaft gehört jede Rasse, jedes Volk an. Sie arbeitet an einer Kultur, die über die Völker hinaus die Welt umspannt.

* **Ein Handwagen gestohlen.** Heute morgen wurde auf dem Holzmarkt ein grüner Sprossen-Handwagen entwendet. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Polizei.

* **Kornbiebstahl.** In der vorletzten Nacht sind vom Boden eines Grundstücks in der Harmonieistraße 3 Zentner Hafer und 1 Zentner Gerste gestohlen worden. Die Täter sind vermutlich durch eine Luke eingestiegen.

Inserate in der „Harzer Volksstimme" verbürgen guten Erfolg

Rüstet zum Maifest der Arbeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0005

„Untermenschen."

Wer Psychoanalyse treibt,
Wer gern im Warenhaus verschwindet,
Wer Gutes über Einstein schreibt,
Wer Jazzbandklänge rhythmisch findet,
Wer Thomas Manns Romane kauft,
Wer mit dem roten Fähnchen radelt,
Wer seinen Knaben Sally tauft,
Wer Jukubowskis Richter tadelt,
Wer Sexualreform verlangt,
Wer Radio hört, wenn Neger singen,
Wer um die Südtiroler bangt,
Wer eifig bleibt, wenn Märsche klingen,
Wer aus Psicator sich was macht,
Wer zum Konsum sein Weib beordert,
Wer über Charlie Chaplin lacht,
Wer Weltkicherei der Schulen fordert,
Wer in die Russenfilme geht,
Wer hilft den Pazifismus stärken,
Wer gut mit Magnus Hirschfeld steht,
Wer Freigeist ist und läßt sich's merken,
Wer im Bedürfnishäuschen nicht
Ein Hakenkreuz malt auf die Rinne,
Der ist . . . was wohl? Na, kurz und schlicht:
Ein Untermensch in Nazis Sinne!

Jodok.

---

* **Zusatzrente der Arbeitslosenunterstützung.** Nach § 112 a Abs. 2 Nr. 4 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung vom 12. Oktober 1929 wird Rente, soweit sie 30 ℳ übersteigt und nicht auf Grund einer Kriegsdienstentschädigung bezogen wird, auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet. Die Zusatzrente ist **jedoch in jedem Falle in voller Höhe anrechnungsfrei,** auch dann, wenn sie die Grenze von 30 ℳ überteigt. Bei Nichtkriegsbeschädigten ist aber die volle Rente anzurechnen, wenn die Grenze von 30 ℳ schon durch die Zusatzrente überschritten wird. Erreicht die Zusatzrente nicht den Betrag von 30 ℳ, so bleibt nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 7. Februar 1930, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, nicht nur die Zusatzrente, sondern auch noch die Rente in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen der Zusatzrente und dem Betrage von 30 ℳ anrechnungsfrei. Die Bewilligung der Zusatzrente muß aber der Bewilligung der Arbeitslosenunterstützung vorangegangen sein.

* **Die vermißten Kriegsgefangenen.** Noch immer war es nicht möglich, Aufklärung über die hohe Zahl von 43 251 Restfällen zu schaffen, in denen ein Nachweis über den Verbleib deutscher Kriegsgefangener in Frankreich nicht geführt werden konnte. In Rußland sind noch 51 213 deutsche Kriegsgefangene vermißt. Die Zahl aller unaufgeklärten Restfälle beträgt nach der amtlichen Statistik 97 385. Ein erheblicher Teil der in dieser Summe enthaltenen Gefangenen wird auf dem Transport, in den Lazaretten und auf Wanderungen gestorben sein. Die in den russischen Lagern verbreiteten Seuchen werden ebenfalls eine Menge unkontrollierter Opfer gefordert haben. Auch grobe Unrichtigkeiten in Gefangenenlisten und die in Rußland besonders ungeordnete Listenführung wird eine große Rolle bei dem Zustandekommen der hohen Summe vermißter Kriegsgefangener spielen. Eine zwangsweise Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich oder Rußland ist jedoch, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, bisher nicht festgestellt worden.

Landkreistag in München.

Am 15. und 16. Mai tagt der Landkreistag in München. Alle sozialdemokratischen Teilnehmer treffen sich zu einer Fraktionsbesprechung, die am Mittwoch, den 14. Mai, um 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus München, Pestalozzistraße, stattfindet.

Tagesordnung:

Die Arbeit im Landkreistag;
Die kommunalen Aufgaben der Kreise und die Kompetenz-Kompetenz;
Verschiedenes.

Wir ersuchen alle sozialdemokratischen Teilnehmer, sich pünktlich in der Fraktionssitzung einzufinden. Mit Parteigruß!

Bezirksausschuß für Kommunalpolitik.
S. Trummenerf.

Aus Osterwieck.

ow. **Rüstel zur Maifeier.** Zur diesjährigen Maifeier ist folgendes Programm aufgestellt: Nachmittags 13.30 (1½) Uhr Antreten in der Wilhelmstraße zum Demonstrationszug. Anschließend im Ratsgarten Konzert, ausgeführt von der Kapelle Gogelmann, Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangvereins Sängergruß, sportliche Vorführungen der Arbeiter-Sportvereine Osterwieck. Damit auch die Kinder nicht zu kurz kommen, sind große Kinderbelustigungen vorgesehen. Gewerkschaftskollegen, Parteigenossen, Reichsbannerkameraden, sorgt dafür, daß auch in diesem Jahr der Weltfeiertag des Proletariats durch Massenbeteiligung eine machtvolle Kundgebung wird. —

ow. **Stadtverordnetenversammlung.** Am Freitag, den 25. April, 18 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Zur Beratung stehen fünf Tagesordnungspunkte.

Aus Oschersleben.

o. **Welt-Theater.** Wohl selten haben Filmschauspieler derartige Erfolge erzielt, wie Camila Horn und John Barrymore. Die bisher im Welt-Theater gezeigten Filme, in welchen die beiden Filmstars mitwirkten, haben den ungeteilten Beifall des Publikums gefunden. Vom Freitag bis Montag läuft nunmehr „Der König der Berninа", ein Filmdrama, wie es wuchtiger nicht gezeigt werden kann. Der Film ist nach dem gleichnamigen Roman des berühmten Schweizer Schriftstellers J. H. Heer durch einen der besten Filmregisseure Deutschlands, Ernst Lubitsch, in Amerika gedreht. Abgesehen von den wunderbaren Naturlandschaften der Schweiz, übertreffen sich die Träger der Hauptrollen selbst. Im Beiprogramm läuft ein Wild-West-Schlager: „Favorit der Liebe", sowie der Lustspielschlager: „Das Mädchen aus dem Warenhaus".

o. **Gewerkschaftskartell.** Heute um 20 Uhr findet im Stadtpark eine wichtige Sitzung der Kartelldelegierten statt. Auf der Tagesordnung steht: Maifeier, Gründung eines Jugendkartells, Bildungsprogramm. Das Erscheinen aller Delegierten und der Jugendleiter der einzelnen Organisationen ist unbedingt erforderlich.

o. **Metallarbeiter.** Morgen, Sonnabend, um 20 Uhr, findet im Stadtpark eine wichtige Vertrauensmännersitzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Das Erscheinen aller Funktionäre ist dringend notwendig.

o. **Arbeiter-Wohlfahrt.** Am kommenden Montag abend findet im Stadtpark unsere nächste Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Kreismedizinalrats Dr. Janke über Kinderkrankheiten und Tuberkulose. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Gäste sind herzlich willkommen.

Kreis Oschersleben.

Hetebornn, 23. April. Der Gesangverein Frohsinn beging am 1. Osterfeiertag sein Stiftungsfest und hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Nach einleitenden Konzertstücken der Schmidtschen Musikkapelle, Dingelstedt, und einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden A. Buschhorn, folgten Gesangsvorträge des Vereins und des Männerquartetts Croppenstedt. Das Theaterstück „Die Tochter der Verbannten" wurde zur Zufriedenheit aufgeführt. Ein anschließender Ball hielt alt und jung noch viele Stunden gemütlich zusammen. — In der Nacht zum 23. April statteten Diebe dem Kaufmann Walter Schmidt einen Besuch ab. Nach Hochschieben der Jalousie zertrümmerten sie die Schaufensterscheibe und holten so viel heraus, daß sie es noch nicht einmal alles fortschaffen konnten. Wahrscheinlich sind sie gestört worden, denn es lagen noch verschiedene Waren auf der Straße. Die Diebe nahmen aus der Ladenkasse ungefähr 300 Mk. mit.

Aus Thale.

i. **Schwindelei unter dem Deckmantel der S.A.J.** In den Ostertagen kassierte ein angeblicher Leipziger Arbeiter-Jugendbündler für einen Bunten Abend der hiesigen Ortsgruppe der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Geld ein. Leider sind hierauf ein ganz Teil Leute, ja selbst Mitglieder der Arbeiter-Jugend, hereingefallen. Von der Durchführung eines solchen Abends ist jedoch nichts bekannt geworden, auch war ein solcher der hiesigen S.A.J. nicht geplant. Weiter hat dieser Schwindler die Gastfreundschaft eines Jugendgenossen sich sechs Tage gefallen lassen und ist dann unter Mitnahme von Eiern, Büchern u. dergl. mehr sang- und klanglos verschwunden. Die Gemeinheit dieses Kerls kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß letzteres Geschick einer vielköpfigen Familie betroffen hat, die es unter eigensten Entbehrungen fertiggebracht hat, diesen Menschen so lange durchzufüttern. Die Personalien dieses Schwindlers konnten festgestellt werden. Wir hoffen auf seine baldige Festnahme.

Aus Quedlinburg.

q. **Fortfall des Herbstkrammarktes.** Wie noch in Erinnerung sein dürfte, war von den städtischen Körperschaften beschlossen worden, den Frühjahrsmarkt überhaupt fortfallen zu lassen und den Herbstmarkt in seiner Zusammensetzung wesentlich abzuändern. Der Provinzialrat der Provinz Sachsen hat diesem Beschluß zugestimmt. Es wird in Zukunft also nur noch im Herbst den großen Viehmarkt und mit ihm verbunden das Volksfest geben. Damit wird der Kleers wie bisher wieder für eine Woche lang der Treffpunkt des ganzen Ostharzes sein. Ja, es darf sogar angenommen werden, daß nunmehr, wo durch Aufhebung des Krammarktes mehr Platz für Schausteller sein wird, das Volksfest noch an Umfang gewinnen wird.

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 23. April. Ueble Unsitte. Viele Einwohner Nachterstedts können es nicht unterlassen, das Schmutzwasser usw. auf die Straße zu gießen. Eine unsauber aussehende Straße verschlechtert nicht nur den Anblick des ganzen Ortes, sondern trägt auch, besonders im Sommer, zur Verbreitung von Krankheiten bei; denn in dem Schmutzwasser bilden sich Bakterien, die beim Auftrocknen, oder durch die im Wasser spielenden Kinder dem menschlichen Körper zugeführt werden. Es ist ratsam, wenn alle Einwohner Schmutzwasser an Stellen bringen, wo der Mensch mit ihm nicht in Berührung kommt. — Der Gemeindevorsteher macht bekannt, daß aus kassentechnischen Gründen die Dienststunden der Gemeindekasse wochentags nur von 8—12 Uhr vormittags sind. Ein- und Auszahlungen können in Zukunft nur noch in dieser Zeit erfolgen. — Vor vollbesetztem Saale trat der Arbeitergesangverein am 1. Osterfeiertage mit dem neuen Dirigenten Rauff aus Hedersleben mit der sehr gut gelungenen Operette „Das Blumenmädel" an die Oeffentlichkeit. Daß die Einwohnerschaft sehr viel Interesse an der Deutschen Arbeitersängerschaft hat, zeigt der zahlreiche Besuch. Diesem gutgelungenen Abend schloß sich ein fröhlicher Tanz an.

Sport.

Arbeiter-Sportkartell. Am Montag, den 28. April, 20 Uhr, findet bei O. Bollmann, Bakenstraße, eine Technikerausschußsitzung statt. Alle Vereine haben ihre Techniker zu dieser Sitzung zu entsenden. Die Reichsverkehrswoche wird besprochen.

Arbeiter-Radfahrer-Verein (Motorradfahrer-Abtlg.) Am kommenden Sonntag findet eine Ausfahrt in den Harz statt und zwar nach Blankenburg, Wendefurth, Hasselfelde, Trautenstein, Tanne, Elbingerode und Treckial. Abfahrt und Treffpunkt pünktlich 13 Uhr vom Volksmarkt. Rege Beteiligung wird erwartet. Glückfahrt gegen 7 Uhr.

F.-C. Burgund 09. Am Sonntag fahren die 1. und 2. Elf sowie die Jugendelf nach Wernigerode, um dort die fälligen Serienspiele zu erledigen. Die Wernigeröder sind auf ihrem Platz gefährliche Gegner, daher müssen die Hiesigen alles daran setzen, um ihrenvoll abzuschneiden. Die zweite Elf und Jugend fahren um 8 Uhr, die 1. Elf hat sich um 11 Uhr am Hauptbahnhof einzufinden. Das Fahrgeld beträgt 1.20 Mk. Sonntagsfahrkarte.

Zuriten-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halberstadt. Am Freitag, den 25. d. Mts., 20 Uhr, findet im Gewerkschaftsbaus eine erweiterte Vorstandssitzung statt. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Gruppen-Kindervorturnerstunde in Quedlinburg. Am Sonntag, den 27. April, vormittags 9 Uhr, findet in Quedlinburg im Gewerkschaftshaus eine Gruppen-Kindervorturnerstunde statt. Es wird sämtliches Material zum Kreiskinderturnfest durchgenommen. Vereine, die noch keine Kinderabteilung besitzen, können auch teilnehmen.

Vorturnerstunde in Thale. Auf die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Bezirksvorturnerstunde in Thale wird nochmals hingewiesen. Beginn: Sonnabend 18 Uhr in der Turnhalle der Arbeiterturner. In der Jugendherberge Schinkel wird geschlafen.

Kreismeisterschaftsspiel im Handball in Thale. Am Sonntag, den 27. April, 15 Uhr, findet in Thale das erste Vorrundenspiel um die Kreismeisterschaft der Handballspieler statt. Es stehen sich Sportvereiniauna Thale, Meister des Harzbezirkes, und Freie Turner Braunschweig gegenüber. Beiden Mannschaften geht ein guter Ruf voraus und beide werden bemüht bleiben, das Spiel für sich zu entscheiden. Da die Mannschaften beide gleich spielstark sind und beide schon des öfteren mit wenigen oder größerem Erfolge um die Kreismeisterschaft gekämpft haben, ist zu erwarten, daß auch diesmal ein Spiel gezeigt werden wird, das sportlich auf hoher Stufe steht. Hoffentlich nimmt eine große Zuschauermenge Anteil an dem ersten Vorkampf um die Kreismeisterschaft.

Hamersleben Fortuna gegen Schöningen 1b. Aus dem am ersten Ostertag ausgetragenen Freundschaftsspiel konnte Fortuna mit 5:4 als Sieger hervorgehen. Trotzdem Schöningen schon in den ersten drei Minuten ein Tor für sich buchen konnte, gelang es Hamersleben durch gutes Spielen Steger zu werden.

Sportvereinigung Frisches Quedlinburg. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Mannschaft nach Thale zum Pflichtspiel mit Halberstadt. Alles nähere am Freitag, den 25. April, im Gewerkschaftshaus in der Handballspieler-Sitzung. Spieler sämtlicher Mannschaften müssen erscheinen.

Der Sport Club Germania 1910 Harsleben fährt am kommenden Sonntag nach Hamersleben zum Serienspiel. Er wird alles daransetzen müssen, um einigermaßen ehrenvoll abzuschneiden. Zu der Monatsversammlung am kommenden Sonnabend, haben alle Mitglieder zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Fußball-Resultate im Harzbezirk. Sportfreunde Thale gegen Burg 1:3, Hertha Dessau gegen Teutonia-Bedersleben 1:1, Hertha Dessau gegen Germania Reinstedt 0:7, Leipzia-Südwest gegen Blankenburg 5:1, Leipzia-Südwest gegen Heimburg 7:0, Eintracht Heimburg gegen Brüderschaft Blankenburg 5:0, Burgund Halberstadt gegen Querum 2:4, Burgund gegen Sportfreunde Braunschweig 1:5, Leipzia Gautsch gegen Osterwieck 6:1, Sportfreunde Wernigerode gegen Bad-Salzelmen 1:3, Brüderschaft Aisleben gegen Turner Hornhausen 4:1, Teutonia Oschersleben gegen Eintracht Magdeburg 4:1, Teutonia Oschersleben gegen Eintracht Magdeburg 4:1, Teutonia Oschersleben gegen Olympia Kassel 5:3.

F.-C. Germania. Für das Wochenende haben sich die Germanen folgende Gegner verpflichtet: Sonnabend um 18 Uhr den Mittelelbegaumeister Fortuna-Magdeburg. Die Gäste brachten im Vorspiel den Hiesigen eine 6:2-Niederlage bei. An den Meisterschaftsspielen legte Fortuna eine gute Form an den Tag. Er rana sich bis zur Vorschlußrunde durch, um dann an dem Dresdener Sportclub zu scheitern. Die Germanen werden daher einen schweren Stand haben. Am Sonntag sind Hallesche Gäste, der Sportverein Favorit, verpflichtet, welche einen guten Tabellenplatz innehaben und ebenfalls gute Resultate in letzter Zeit erzielten. So gegen Wacker-Halle 5:3, B. f. L. Merseburg 4:3, 96 Halle 3:1, T. u. B. Weißenfels 3:0, B. f. B. Erfurt 3:0 und 1. F.-C. Neukölln 3:1. Beginn des Spieles am Sonntag 15.30 Uhr. Zu dem Sonnabendspiel Eintritt zu ermäßigten Preisen.

Sophokles: „Oedipus".

„König Oedipus" und „Oedipus auf Kolonos" an einem Abend,
bearbeitet von Heinz Lipmann.

Kurz vor Toresschluß kam das Halberstädter Stadttheater mit der Oedipus-Bearbeitung von Heinz Lipmann heraus. Diese Bearbeitung stellt inmitten der großen Zahl der Uebersetzungen und Bearbeitungen der Tragödien Sophokles eine recht beachtenswerte Erscheinung dar, weil sie die Tragödie „König Oepidus" und die fast ein halbes Jahrhundert später entstandenen Oedipusdichtung „Oedipus auf Kolones", die aus einem ganz anderen Stimmung heraus geschaffen wurde und einen ganz anderen, einen versöhnlichen Charakter trägt, zu einem Stück zusammenfaßt. Daß diese Zusammenfassung nicht ohne gewaltige Striche möglich war, ist wohl ohne weiteres verständlich. Natürlich wird es auch Kreise geben, die gegen eine solche Zurechtstutzung der Dichtungen Sophokles scharf Stellung nehmen. Ihnen ist aber entgegenzuhalten, daß eine solche Zusammenfassung für unser heutiges Publikum immer noch besser ist, als ein ungekürzter „Oedipus", zu dem es ohne Schwierigkeit kaum zu einer inneren Bekanntschaft gelangt. Viele werden vor allem die zweite Dichtung, in der die Huldigung der gastfreien Stadt Athen die Hauptsache war, nicht recht verstehen. Aber doch ist die Schilderung des letzten Kampfes des erblindeten Greises und seines Endes von großer poetischer Kraft. Durch die Lipmannsche Zusammenfassung können wir den Lebensgang und das Schicksal des Oedipus in einer Aufführung verfolgen. Wesentliche Striche sind bei den Chören, die früher eine große Rolle spielten, erfolgt; man mag dazu stehen wie man will, unbestreitbar ist, daß Lipmann eine durchaus tragbare und moderne Gestaltung der beiden Oedipusdichtungen schuf.

Die Thebaner klagen zu Beginn, daß die Pest in Theben wütet und bitten den Herrscher Oedipus, den Gott zu befragen, auf welche Weise die Krankheit gebannt werden könnte. Oedipus — das ist die Vorgeschichte — ist dadurch zur Herrschaft gekommen, daß er die Rätsel der Sphinx, eines Ungeheuers, das die Stadt belagerte, löste und damit den Zauber bannte. Die Witwe des früheren Herrschers Lajos wurde ihm von der Menge als Gattin zugesprochen. Nun hatte Jokaste mit Lajos einen Sohn, von dem das Orakel, die Stimme Gottes prophezeit hatte, er werde seinen Vater erschlagen und seine Mutter heiraten. Um die Erfüllung dieses furchtbaren Schicksals zu verhindern, wurde dieser Sohn im Gebirge ausgesetzt; also nicht retten konnte. Der Knabe aber wurde von einem Diener aus Mitleid einem Wanderer übergeben und gelangte schließlich zu Königin Merope von Korinth, die ihn als ihr eigenes Kind auferzogen. Als er von dem vermeintlichen Orakelspruch erfuhr, verließ er seine vermeintliche Heimat, um seinem Schicksal zu entgehen und ging auf die Wanderschaft. Im Streite erschlug er eine Reisegesellschaft und zog als Bezwinger der Sphinx in Theben ein, wo er seinen Vater erfährt — hier beginnt das Stück —, daß er seinen Vater erschlagen und seine Mutter geheiratet habe. Jokaste, die Mutter und Gattin, geht freiwillig in den Tod und Oedipus sticht sich die Augen aus. Geblendet, als Bettler, verläßt er die Stadt. Bei seiner jahrelangen Wanderung gelangt er nach Athen, die den Verdammten gastfreundlich aufnimmt. Hier beendet er, nachdem er seine Kinder Antigone und Ismene wiedergesehen, sein Leben. Mit den Worten: Alles dies: der Leiden Abgrund, alles dies: des Glückes Auftieg, wirkt ein eheners Gesetz", schließt die Dichtung.

Eine solche zusammenhängende Aufführung, wie sie das Stadttheater gestern bot, war nicht nur von historischem Interesse, sondern bot eine große Erlebnisfülle durch die ruckweise Enthüllung der Geschehnisse. Während der erste Teil mit Wucht das Oedipus-Schicksal schilderte, überschattete der zweiten Teil eine versöhnliche Milde. Die Aufführung war gut vorbereitet, vor allem war die Gruppierung des Chores und der Hauptpersonen nach einer bestimmten Linie durchgeführt. Daß hin und wieder schlecht gesprochen wurde, nur nebenbei. Der Hauptteindruck wurde wesentlich gesteigert durch imposante Bühnenbilder. Hier war es der scheidende Bühnenbildner Siegfried Kuttner, der vor allem das Bild vor dem Palast des Oedipus ungemein wirkungsvoll gestellt hatte. Diese seine letzte hiesige Arbeit verdient besondere Anerkennung. Die Darsteller setzten gleichfalls alle Kraft für das Gelingen der Aufführung ein. Wenn William Abelt sprachlich den Oedipus auch nicht voll ausschöpfte, so brachte er es aber doch zu einer mit Energie geladenen Darstellung, zu einer Leistung, die Anerkennung verdient. Es traten hervor Heinrich Wilbert als Kreon, Karl Körner als Teiresias und August Hütten als Mann aus Korinth (sehr gut!). Den Hirten bot Martin Borns spielerisch glänzend. Anerkennung und Lob verdienen auch Hanna Böning als Jokaste und Walter Henneberg als Mann aus dem Volke, ferner Max-Egmont Sturz als Theseus. Es gab am Schlusse herzlichen Beifall.

mk.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Freitag, 25. April, 20 Uhr, „Oedipus".
Sonnabend, 26. April, geschlossene Vorstellung, kein Kartenverkauf.
Sonntag, 27. April, nachmittags 15 Uhr, zum letzten Male, „Das Land des Lächelns", Operette von Lehar. Ende 17 Uhr. — Sonntag, 27. April, 19.30 Uhr, Spielplanänderung: Statt „Wiener Blut" gegeben.
Dienstag, 29. April, 20 Uhr, letzte Schauspielvorstellung dieser Spielzeit „Oedipus".
Mittwoch, 30. April, 20 Uhr, letzte Vorstellung, „Der Graf von Luxemburg".

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Vom Freitag bis Montag.

Lichtschauspielhaus: Pat und Patachon im „Raketenomnibus". — Ferner „Die erste Frau im Leben". Sonnabend nachm. 2.30 Uhr für die Jugend „Pat und Patachon".
Kammer-Lichtspiele: Lya Mara in ihrem neuesten Film „Mein Herz ist eine Jazzband". — Eddie Polo in „Der gefesselte Polo". Sonntag, nachm. 2 Uhr: Jugend- und Kindervorstellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Rundschau.

Hochbetrieb auf der Burgbergbahn.

Bad Harzburg. Das Osterfest hat Bad Harzburg trotz des katastrophalen Regenwetters am Karfreitag einen über alles Erwarten starken Besuch gebracht. Der Betrieb auf der Burgbergbahn war kolossal. Etwa 45 000 Personen sind von Donnerstag bis Ostern einschließlich gefahren, darunter viele ältere Leute, die das wunderbare Schauspiel der weithin in der Runde flammenden Osterfeuer genießen wollten. Leider war es diesig, und überdies litten die Feuer durch die Feuchtigkeit in der Luft.

Unfall eines Teilnehmers an der Magdeburger Kraftrad-Fernfahrt.

Oker. Beim Ueberholen zweier Räder fuhr ein Teilnehmer an der Magdeburger Kraftradfernfahrt gegen die eiserne Schutzschiene auf der Kirchenbrücke und flog in hohem Bogen über das Brückengeländer in die Oker. Er erlitt eine Kopfverletzung und einen Kniescheibenbruch und wurde dem Krankenhaus in Goslar zugeführt.

Unfälle beim Bau der Söfetalsperre.

Osterode. Der Arbeiter Wode aus Wilhelmshaven, der beim Söfetalsperrenbau beschäftigt ist, stürzte von der Sperrmauer in die Tiefe und erlitt innere Verletzungen. — Ein aus der Nähe Berlins stammender Arbeiter namens Lauschek geriet unter eine Lore und trug eine Brustkorbquetschung davon.

Ausstellung alter Musikinstrumente in Braunschweig.

Braunschweig. Das Städtische Museum zu Braunschweig hat zur Zeit eine Ausstellung europäischer und exotischer Musikinstrumente veranstaltet, die in ihrer Reichhaltigkeit an Bedeutung über den lokalen Rahmen weit hinaus geht. Das Museum verfügte bereits über eine ansehnliche Sammlung von über 100 alten Instrumenten, die jetzt in übersichtlicher Aufstellung neu zu voller Geltung kommen. Darunter befinden sich bedeutende Stücke wie Lauten von Magnus Tiefenbrucker aus dem 16. Jahrhundert, ein sehr seltenes Orpheoreon, prachtvoll ausgeführte und erhaltene Theorben, Gitarren und Lauten des 17. und 18. Jahrhunderts; ferner Gamben, darunter eine schöne Arbeit des bekannten Hamburgers Joachim Tielke von 1672, dann auch Trumscheite, Pochettes und eine summe Geige. Ein Detachordum von 1634, Braunschweiger Arbeit, sei besonders erwähnt. Dazu kommen Zinken und Blockflöten des 16. Jahrhunderts Trompeten, z. B. Nürnberger Arbeiten des 17. Jahrhunderts, eine Elfenbein-Querflöte aus dem Besitz Friedrichs des Großen u. a. m. Ihren besonderen Wert aber hat die Ausstellung erhalten durch die leihweise Ueberlassung der höchst wertvollen und lehrreichen Klaviersammlung der bekannten Firma Grotian-Steinweg in Braunschweig. Es handelt sich dabei um Harfen und 18 Klaviere vom Klavichord bis zum modernen Konzertflügel, Kielflügel, Tafelklaviere, Flügel, Pianos, verschiedenster Art, an denen sich die Geschichte des Klavierbaues fast lückenlos verfolgen läßt. Aus anderem Privatbesitz kam ein interessanter aufrechter Hammerflügel in Pyramidenform, Wiener Fabrikat um 1800, hinzu. Eine zweite Abteilung der Ausstellung führt die reichhaltige Sammlung des Museums von rd. 200 außereuropäischen Musikinstrumenten vor, woraus sich interessante Parallelen ergeben. Hier überwiegt Afrika mit rund 100 Instrumenten, unter denen schöne große Elfenbeinhörner, Trommeln und Tanzinstrumente hervorgehoben seien. Aber auch aus dem Kaukasus, China und Japan, von Indien und den malaiischen Inseln sind die charakteristischen Blasinstrumente, Saiten- und Lärminstrumente vorhanden. Die Südsee ist vertreten mit schön ornamentierten Trommeln, Muschelhörnern u. a., Amerika mit altmexikanischen Toninstrumenten und Indianer-Zaubertrommeln des 18. Jahrhunderts. Die Ausstellung bleibt bis Juni geöffnet. Historische Konzerte und Führungen werden die alten Instrumente praktisch vorführen und zu neuem Leben erwecken.

Ausstellungs-Eröffnung „Die Frau".

Magdeburg. Am Donnerstag vormittag fand im Blüthnersaal der Stadthalle in Anwesenheit zahlreich geladener Gäste die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Die Frau" statt. Neben den Vertreterinnen der verschiedenen hiesigen und auswärtigen Hausfrauenvereine und Verbände waren vom Magistrat der Stadt Magdeburg Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg, Stadtbaurat Göderitz, Stadtschulrat Löscher und Stadtrat Dr. Klewitz erschienen.

Von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

Magdeburg. Die Ehefrau Alfe Jokusch wurde in der Alten Ulrichstraße von einem Motorradfahrer angefahren und mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden.

In der Gefängniszelle erhängt.

Stendal. In der Nacht zum Donnerstag machte der seit Dezember vorigen Jahres im hiesigen Untersuchungsgefängnis inhaftierte Arbeiter Planert aus Salzwedel seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Planert war beschuldigt, seine Frau durch mehrere Beilhiebe ermordet zu haben. Der Prozeß gegen ihn sollte in Kürze vor dem altmärkischen Schwurgericht stattfinden.

Freitod in Stendal.

Stendal. In den letzten 24 Stunden nahmen sich in Stendal drei Personen das Leben und zwar zwei Ehefrauen, eine wegen schwerer Krankheit.

Der Tod auf der Straße.

Förderstedt. Am Mittwoch nachmittag wurde die im 80. Lebensjahre stehende Witwe Wunderling beim Ueberschreiten der Magdeburg-Leipziger Straße von einem Auto erfaßt und überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bereits auf dem Transport ins Krankenhaus eintrat.

Weil er den Hausschlüssel vergessen hatte.

Dessau. In der Nacht zum Donnerstag verunglückte der Schlosser Max Bahn tödlich. Er war spät nach Hause gekommen und hatte den Hausschlüssel vergessen. Bei dem Versuch, die Fassade seines Hauses bis zu seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung emporzuklettern, stürzte er ab und blieb mit zerschmetterten Schädel tot liegen.

Waldbrand durch spielende Kinder.

Dessau. Beim Forsthause Bocksbrändchen brach ein Waldbrand aus, der mehrere hundert Quadratmeter Wald vernichtete, ehe es gelang, ihn einzudämmen. Er wurde durch spielende Kinder verursacht.

Beim Paddelbootfahren ertrunken.

Dessau. Nachdem an den letzten Tagen mehrere Paddelbootunfälle noch glimpflich abgelaufen waren, ereignete sich am Donnerstag mittag ein solches Unglück mit tödlichen Folgen. Zwei Hofmusiker des Friedrich-Theaters unternahmen eine Paddelbootfahrt auf der oberen Mulde. Sie kamen bei dem hochangeschwollenen Fluß dem Mühlenwehr zu nahe. Das Boot wurde von der Strömung erfaßt und von den reißenden Fluten in das Wehr getrieben. Während sich der Musiker Erdmann an dem Boot festhalten und von hilfsbereiten Personen später aus dem Wasser gezogen werden konnte, ertrank sein Kollege Saul. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Schwerer Motorradunfall.

Weißenfels. Kurz vor Meineweh scheute ein durch den Lichtkegel eines Motorrades geblendetes Reitpferd und ging durch. Der Motorradfahrer fuhr hierbei auf das Pferd auf und kam zu Fall. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Zeitzer Krankenhaus zugeführt.

Liebesdrama bei Halle.

Halle. In Diemitz bei Halle fand man am gestrigen Mittwoch die 25jährige Hausangestellte Stoye und den 21jährigen Maurer Mücke an der Friedhofsmauer erschossen auf. Mücke hielt noch den Revolver in der Hand und hat anscheinend zuerst die Stoye und dann sich selbst erschossen. Die beiden jungen Leute unterhielten ein Liebesverhältnis.

Schwerer Betriebsunfall im Großkraftwerk Zschornewitz.

Bitterfeld. In der Transportanlage des Kraftwerks Zschornewitz fand man an einer Wendestelle zwischen Transportband und Welle den Kohlenbandwärter Felix Stiller in der Transmission hängend tot auf. Es wurde festgestellt, daß Schädel- und Genickbruch die Todesursachen sind.

900 Jahrfeier eines deutschen Gymnasiums.

Naumburg. Das Domgymnasium zu Naumburg kann in diesem Jahre das einzigartige Jubiläum seines 900jährigen Bestehens begehen. Weder die Zeit der Reformation, noch die Nöte des 30jährigen Krieges und ebensowenig der Uebergang an die Krone Preußens unterbrachen seine segensreiche Tätigkeit. Das Schuljubiläum wird voraussichtlich vom 31. August bis 2. September gefeiert werden. Der Bund alter Naumburger Domschüler bittet alle ehemaligen Mitschüler, sich frühzeitig zur Teilnahme zu entschließen und ihr Kommen schon jetzt beim Bundesvorstand (Prof. Flemming, Naumburg a. S.) anzumelden.

Lebensmüde.

Naumburg. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes warf sich ein junger Mann vor einen herannahenden Zug. Im letzten Augenblick wurde er von herbeieilenden Personen von den Gleisen gerissen. Ein Nervenleiden soll den jungen Mann zu dem Schritt veranlaßt haben.

Selbstmörder in Schutzhaft genommen.

Bad Wilsnack. Seinem Leben ein Ende setzen, wollte hier der jugendliche Arbeitslose K. In der Nähe des alten Schützenhauses legte er sich auf die Schienen der Berlin-Hamburger Strecke. Ein Polizeihauptwachtmeister, der den Lebensmüden entdeckte, holte ihn unter eigener Lebensgefahr vor dem herannahenden Zuge von den Schienen und brachte ihn nach dem Stationsgebäude. K. entwich jedoch wieder und versuchte sich zum zweiten Male das Leben zu nehmen. Diesmal wurde er in Schutzhaft genommen und seinen Verwandten zugeführt.

Briefe an das Tageblatt.

„Neudeutscher Sozialismus".

Mit dieser Betitelung gab am Karfreitag ein blok dem Namen nach existierender Nazikluß ein Flugblatt heraus, welches gegen den Unterzeichneten gerichtet war. Diesen Schießbudenverein sehe man sich einmal etwas näher an und ein jeder wird sich sagen, daß die Nazis ja nicht nur in Thale auf die gemeinste und niedrigste Art Mitglieder zu werben versuchen, sondern daß dies ja überall der Fall ist. Wie die Sache noch dazu hier in Thale steht, so ist in die Art, wie dieser Klub versucht, in der Oeffentlichkeit bekannt zu werden, vollauf zu verstehen.

Ein neugeborenes Kind macht sich durch Schreien bemerkbar, damit die anderen merken sollen, daß es jetzt auch da ist und ein wenig beachtet werden kann. Man könnte diesen Naziverein, bei dem scheinbar derjenige eine Rolle spielt, der mit den größten Lügen und Schandtaten aufwarten kann, mit einem Schmutzballen, der an dem Schuh eines Menschen haftet, vergleichen; denn auch er versucht in einer schmutzigen Art und Weise, dem Menschen etwas anzuhängen. Auf das Flugblatt selbst will ich nicht eingehen, sondern nur den Lesern dieser Zeilen die Versicherung geben, daß die im Flugblatt gegen mich gerichtete Beschuldigung nicht der Wahrheit entspricht. Gegen den Verbreiter des Flugblattes habe ich bereits die nötigen Schritte unternommen.

Franz Wenkel, Thale.

Bücher und Schriften.

„Die Mirag". Weltrundfunk — dem staunend erlebten technischen Wunder unserer Zeit ist der neueste Leitartikel der „Mirag"-Zeitung gewidmet. Weitere erläuternde Aufsätze erschienen zur Ueberraguna des „Bocken Länder-Wettfreiteres Deutschland — Holland", (mit Bilderseite), zur Aufführuna des Sendeplels von Hans Kyser, „Prozeß Sokrates", zur Ueberraguna der Oper Verdis „Urfie Miller" aus dem Landestheater Altenburg, zur „Autorenkunde" mit Heinrich Lersch, dem Arbeiterdichter, zum Vortrag „Spanien und sein Denker Unamuno", zum „Frana-Lehar-Abend", zum Hörspiel der Kriminal-Posse „Bob und Bert" und manchen anderen Darbietungen dieser Funkwoche.

Wernigerode

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung, sagen wir allen auf diesem Wege unseren besten Dank

W. Meyer und Frau
geb. Hettmüller

Ab 28. April
befindet sich die
Annahmestelle der „Harzer Volksstimme"
wieder Burgstr. 30
neben Zabels Besohl-Anstalt.

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Achtung!
Den in der gestrigen Nummer ds. Zeitung erschienenen
Gutschein
auf **„Benzit-Seife"** ersuchen wir aufzuheben. Derselbe wird ab 8. Mai auch in unseren Geschäften eingelöst.
Edeka-Großhandel G. m. b. H.
Wernigerode.

Geschäftsverlegung
Allen Gewerkschafts-, Partei- und Sportgenossen, allen unseren Geschäftsfreunden und Gönnern teilen wir mit, daß zum **Montag, den 28. April 1930,** die
Volks-Buchhandlung
und Rauchwaren-Verkauf nach
Burgstraße 30 (neben der Besohlanstalt von Matthias) **verlegt**
wird. Wir hoffen auch im neuen Geschäftslokal, das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen unserer Kundschaft weiter genießen zu können und versprechen auch fernerhin bestrebt zu sein, vom Besten nur das Beste zu liefern. Um gütigen Zuspruch bei Bedarf bitte!
W. Steigerwald und Frau

Die stärksten Sohlen
liefert Ihnen
Besohlanstalt u. Lederhandlung
Inh. Herm. Matthias, Wernigerode, Burgstr. 30
Herren-Sohlen 3.50 Mk., Damen-Sohlen 2.50 Mk.
(genagelt) aus bestem Leder.
Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Kreppsohlen unter billigster Berechnung und sauberster Ausführung.
Schuhe, welche zu eng sind, werden auf meiner neuen Maschine **schnellstens** geweitet.
Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellos gefärbt. Reparaturen an Ueberschuhen.
Watenschuhe vorhanden.

Freibank
Sonnabend 9 Uhr
Rind- und Schweinefleisch

Suche
1—2 möblierte Zimmer für sofort. Angebote mit Preisangabe. — Wernigerode, Geschäftsstelle, Burgstr. 9.

Betten
Stahl-, Holz-, Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselong., Polst., an jeder Zeit, Katal. fr.

Frisches prima fettes
Roßfleisch!
sowie
sämtliche Sorten Wurst und Sauerfleisch
empfiehlt
Kurt Kamphenkel
Steingrube 3. Roßschlächter

Frisch geschlachtetes
Roßfleisch, sowie warme Wurst
empfiehlt
Ernst Gothe
Roßschlachterei
Grünestraße 1.

Bettstellen
in Holz u. Metall, mit Patent- u. Aufleggmatr. 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Chaiselongues, Sofas, Küchen lief. preisw. bei bequem. Ratenzahlungen das
Bettenhaus „Otto", Kaiserstraße 62.
Patent-Matr. v. 12.- Mk. an

Wein-, Bier- u. Likörgläser
billigst bei
Wilh. Witte
Pfarr- und Hinderstr.

Tapeten
kauft man bei
Walter Gothe
Breitestraße 75

Rolon-Lichtspiele Wernigerode
Freitag—Montag
Wochentags ab 6 Uhr
Sonntags ab 5 Uhr
Hurra! — Hurra!
Pat u. Patachon
sind wieder da.
Pat und Patachon als Kannibalen
Haarsträubende und zwerchfellerschütternde Abenteuer erleben der „Kurze" und der „Lange"
II
Bebe Daniels
in dem entzückenden Lustspiel
Das Mädel mit der Kamera
III
Thüringen - - Rudolstadt
Deulig-Welt-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag 2 Uhr:
Jugend- und Familien-Vorstellung
des ganzen Abend-Programms
Kassen-Oeffnung ½2 Uhr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0007

Modische Stoffe

Die neuesten Muster — Die neuesten Gewebe — Die neuesten Farben

Waschstoffe

Zephir für Sporthemden und Kleider, gestreift und kariert . . . . . Meter 75 58 **48** Pf.

Beiderwand, gestreift und einfarbig, das praktische Sommerkleid . . . . Meter 85 **75** Pf.

Renforcé, für Wäsche, alle Farben, echtfarbig . . . . . Meter 1.10 **85** Pf.

Panama, für Sportkleider, in lichten Sommerfarben . . . . . Meter **1.20**

Kleiderstoffe

Tweed, teils mit Kunstseide, in großer Auswahl Meter . . . . . 3.25 2.95 2.25 1.75 **98** Pf.

Woll-Natté, in vielen Modefarben, Meter 4.95 3.50 2.25 **1.95**

Woll-Mousseline, eine erstaunliche Auswahl, moderne Dessins . . . Meter 3.25 2.60 1.95 **1.55**

Mantelstoffe, teils in feschen Tweedmustern, ca. 140 cm breit . . . Meter 5.90 4.75 3.95 **2.75**

Seidenstoffe

Jaxon-Druck, reine Seide, riesige Dessin-Auswahl Meter 5.90 4.95 4.50 3.90 **2.50**

Crep-Georgette, reine Seide, 95/100 cm breit, enorm billig . . . . . Meter **4.95**

Crep-Maroc, alle Farben, beliebtes Gewebe, Meter **6.90**

Crepe de chine, neue moderne Druckmuster Meter 9.75 6.75 **4.50**

Wasch-Kunstseide

Wasch-Kunstseide, enorme Auswahl in hübschen Mustern . . . . . Meter 1.65 1.35 95 **70** Pf.

Toile, mit neuen Glanzeffekten Meter . . . . . 2.95 1.95 1.25 **98** Pf.

Alpaca-Travis, die hochwertige Kunstseide, bester Ersatz für Crepe de chine, alle Sommerfarben Meter **3.25**

Kunstseid. Voile, das leichte sommerliche Gewebe neueste Muster . . . . . Meter 5.75 5.50 **4.50**

Für die Hausschneiderei
sämtliche Schneiderei-Bedarfsartikel, Kurzwaren, Knöpfe, Nähseiden, Garne usw.

Die neuesten Besatzartikel
und alles, was zur Ausstattung des Kleides benötigt wird, in guten Qualitäten und großer Auswahl.

Die bekannten Ullstein-Schnitte
für die Selbstschneiderei. — Neueste Modelle in großer Auswahl in unserer Schnittmuster-Abteilung im Parterre.

Reste und Abschnitte auf Wühl-Tischen im „Lichthof"
Wir bringen Riesenmengen Reste und Abschnitte in dieser Woche ganz **besonders billig!!** — — Einige Beispiele:

Schotten im Rest . . . Meter **68** Pf. — Musseline im Rest . . Meter **25** Pf.
Waschstoffe im Rest . . Meter **35** Pf. — Kunstseide im Rest . Meter **40** Pf.
Schürzenstoffe im Rest . Meter **48** Pf. — Handtuchstoff im Rest, Meter **10** Pf.

Beachten Sie bitte unsere **Spezial-Fenster!**

WILLY COHN

Gestern abend 9 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie Dittrich

geb. **Guthus**

im 46. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Oskar Dittrich.

Halberstadt den 25. April 1930.
Ringstr. 13

Die Beerdigung findet Montag, 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Bekanntmachung.

Der nach § 15 der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 23. Juli 1928 (RGBl. S. 265 ff.) über Finanzstatistik aufzustellende **Nachweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landkreises Halberstadt in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930** liegt im Geschäftszimmer 8 im hiesigen Kreishause, Lindenweg Nr. 34, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Halberstadt, den 19. April 1930.

Der Kreisausschuß. Müller, Landrat.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 3000 Dankbriefe. Ich verkaufe nichts.
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden **H 20.**

Warum

sind hauptsächlich die **kleinen Anzeigen** von großem Wert für den Arbeiter? Weil er sehr oft etwas erwerben kann, wozu er sonst nicht in der Lage ist. Darum inseriere nur in einer von den breiten Massen der werktätigen Bevölkerung gelesenen Zeitung. Selbstverständlich wähle hierzu nur das

Halberstädter Tageblatt!

Alle Halberstädter Kinder

treffen sich mit ihren Eltern morgen

Sonnabend nachmittag 2½ Uhr im Licht-Schauspielhaus

bei dem neuesten Pat- und Patachon-Film:

Pat und Patachon im Raketen-Omnibus!

Preise für alle 30 bis 70 Pfennig.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung der neuen Lotterie beginnt Ende der Woche.

Jetzt kann ich noch einige Lose abgeben
1/8 Los kostet nur 3.— RM. je Klasse.

Versäumen Sie nicht, sich an der Aussichtsreichen Lotterie zu beteiligen!!

Junkermann Staatlicher Lotterie-Einnehmer **Ritterstr. 13.**

Farbe und Pinsel, nun eilig herbei, daß Fäulnis u. Rost gestenert bald sei.

Oele, Lacke, Farben
und alle Bedarfsartikel
für Lackierungen und Anstriche
fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohstoff-Genossenschaft der Maler

Blücherstr. 19. Geschäftszeit von 8—12 u. 2—5 Uhr. Fernr. 1611

Schablonen, Bohnerwachs, Salmiakgeist Rostschutzfarben, Isoliermittel geg. feuchte Wände

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Quasimodogeniti, den 27. April, werden predigen:

Domkirche: 8 Uhr, Domvr. Lange. 9.30 Uhr, Sup. Brinckmann. Missions-Nähverein, Donnerstag, 15.30 Uhr im ob. Konfirmandensaal des Domes. **Liebfrauenkirche (ref.):** 9.30 Uhr, Domvr. David. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenendfeier, Pf. Schulz. („Was ist geblieben?"). Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde, Pf. Moeserit. Freitag, 20.15 Uhr, Frauenstunde, Domplatz 32. **Martinikirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Knopf, Abendmahl. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenendfeier, Oberpf. D. Horn. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde, Pfarrr. Knopf. **Moritzkirche:** 8 Uhr, Pf. Gebauer. 9.30 Uhr, Pf. Friedendorff. **Johanniskirche:** 9.30 Uhr, Pf. Schulz. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenschlußgottesdienst. Pfarrer Sänger. Freitag, den 2. Mai, 20 Uhr, Bibelstunde in der Fabrik Heine. **Heiligegeistkirche:** 9.30 Uhr, Oberpf. D. Horn. **Stephanikirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Gebauer.

In allen Kirchen und Cecilienstift, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Ev. Jünglingsverein: (Martiniplan 3) Montag, 20 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung): Domplatz 32, Mittwoch, 20.15 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft: Domplatz 32, Montag, 20.15 Uhr.

Jugendbund f. E. C.: Domplatz 32, Sonntag, 20.15 Uhr.

Mädchenheim Seydlitzstraße 5: Mittwoch, 20 Uhr, Nähabend. Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.

Gustav-Adolf-Nähverein: Mittwoch, 15 Uhr, Lindenweg 291.

Ev. Jungmädchenbund: (Cecilienstift) Dienstag, 20 Uhr.

Ev. Jungmädchenverein: (im oberen Konz.-Saal des Domes) Sonntag u. Donnerstag, 20 Uhr.

Moritzgemeinde.

Der Konfirmandenunterricht beginnt für die Mädchen, Montag, den 5. Mai, 11¼ Uhr, für die Knaben, Dienstag, den 6. Mai, 11¼ Uhr.

Meldungen bei beiden Pfarrern wochentäglich (außer Sonnabends) 12—1 Uhr. Nicht in der Moritzkirche Getaufte Taufschein mitbringen.

Friedendorff. Gebauer.

P. P.

Nachdem ich über 15 Jahre den Fürstenhof in guten und schlechten Zeiten als Kaffee, Kabarett, Bier- und Weinhaus bewirtet habe, übergebe ich am 1. Mai die Betriebe

Fürstenhof - St. Hubertus

in die Hände des Herrn **W. Blumenberg.** Für das mir in dieser Zeit seitens des Publikums von Halberstadt und Umg. bewiesene Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. **Carl Holle.**

Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. April
Abschiedskonzerte

Hdfl. bezugnehmend auf das oben Gesagte zeige ich an, daß ich am 3. Mai ds. Js. die Bewirtung der Betriebe

Fürstenhof - St. Hubertus

übernehme. Ich bitte das meinem Vorgänger, Herrn Carl Holle, gezeigte Vertrauen auch mir zu erweisen.

Wilhelm Blumenberg.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

S. Johannis.

Der Konfirmandenunterricht beginnt am Montag, den 5. Mai. Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten in der Woche vorher zwischen 11 u. 12 Uhr entgegen. **Pf. Schulz. Pf. Wätzold.**

Billig! Billig!

Freitag und Sonnabend garantiert blutfrische

Seefische in Auswahl das ganze Pfund **35** Pfg.
Prima Filet (schneeweiß) . . . Pfund **50** Pfg.
Lebende Karpfen . . . . . Pfund **1.50** Mk.
Lebendfrische Braatfische . . . . Pfund **30** Pfg.

Verkauf:
Markthalle, Stände 59, 60 und 73 (Glasstand)
Zweiggeschäft: Düsternbrooker Nr. 4

Wilhelm Sundermann

NB. Achten Sie bitte auf meine Reklame. Bestellungen werden prompt frei Haus geliefert.
Telefon 2439.

Neu und lehrreich! Verblüffend einfach!

Das **Europa-Rad**

Ein drehbares Nachschlagewerk zeigt im Moment von allen 34 Staaten Europas die wichtigsten geographischen Daten, Landesfarben usw. an. Einfach, praktisch, als Lehrmittel für die Jugend unentbehrlich, interessant für Jung und Alt.
Preis nur **1.—** Mark

Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Kaufen Sie Ihre Eisenbahn-Fahrkarten im Hapag-Reisebüro Breiteweg 30—31.

Sie erhalten sie dort zu denselben Preisen wie auf dem Bahnhof. — Vertretung des Mittelseuropäischen Reisebüros, G.m.b.H. und der Mitropa.

Johannes Schaefer, Zigarrenspezialgeschäft

Inserieren bringt Gewinn!

10 billige **Schuh-Tage**
vom 25. April bis 5. Mai im
Schuh-Haus Blume
Martiniplan Nr. 12
Ganz besonders billige Preise!
Feinst. Damenschuhe und Herren-Schuhe
Für jeden Beruf:
Blumes Garantie-Stiefel in allergrößter Auswahl
Garant. Qualität Niedr. Preise

Aus Osterwieck.

Säuglingsfürsorge.

Dienstag, den 29. April 1930, nachmittags 3 Uhr:

Beratungsstunde

in der Unterpfarre.

Osterwieck a. H., den 26. April 1930.

Der Magistrat. Hartmann.

Oschersleben

Welt-Theater

Vom Freitag bis Montag:

„Der Krieg der Bernina"
„Favorit der Liebe"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 97 — Freitag, den 25. April 1930 — 5. Jahrgang

13 Jahre unschuldig im Zuchthause.

Ein amerikanischer Justizirrtum. — Gegenstück zur Sacco-Vanzetti-Tragödie.

Newyork, im April. (Eig. Ber.)

Mooney und Billings, zwei amerikanische Arbeiterführer, wurden im Jahre 1917 eines Bombenattentates in San Franzisko schuldig befunden und zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen verurteilt. Seit 13 Jahren sitzen diese beiden Männer hinter Gittern und kämpfen mit dem Rechtsprechungssystem des Staates Kalifornien um elementare Gerechtigkeit. Denn nicht nur sie behaupten ihre Unschuld, sondern auch der Gouverneur Young hat zugeben müssen, daß ein erheblicher Teil des Beweismaterials durch die späteren Feststellungen diskreditiert worden ist. Der Gouverneur verschanzt sich hinter dem angeblichen Besitz von geheimem Schuldmaterial, das weder den Gerichtshöfen noch den damaligen Geschworenen bekannt ist. Er bemüht sich jedoch nicht im geringsten, das neue Material bekannt zu geben und antwortet auf Anfragen nach ihm überhaupt nicht.

Nunmehr nahm sich eine Quäkerkommission des standalösen Falles an. Auch die Quäker erhielten vom Gouverneur Young eine Ablehnung: „Gentlemen, ich nehme an Ihren Besorgnissen um die beiden Sträflinge Mooney und Billings lebhaften Anteil. Lassen Sie mich sagen, daß Ihre Befürchtungen, daß seinerzeit ein Fehlurteil gefällt worden sei, ungerechtfertigt sind. Von einer Begnadigung der Beiden oder von einer Wiederaufnahme des Verfahrens kann unter keinen Umständen die Rede sein. Ich habe außer den Gerichtsakten wichtiges Beweismaterial eingesehen und bin zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß die Beiden der Verbrechen, derentwegen sie verurteilt wurden, in vollem Umfang schuldig sind. Keine noch so starke Stimmungsmache kann mich, als den höchsten Beamten dieses Staates veranlassen, Mooney und Billings die verwirkte Freiheit wiederzugeben."

Das waren die Worte, mit denen Young, ein gepflegter, hagerer Mann, der ausgesprochene Typus des amerikanischen Berufspolitikers, die Quäker verabschiedete. Kaliforniens Zuchthausmauern geben also ihre Beute trotz aller Vorstellungen, aller Eingaben von Millionen Arbeitern nicht frei. Was Young in kühle Worte kleidete, war die unwiderrufliche Entscheidung der herrschenden Klasse des Staates Kalifornien. Und die herrschende Klasse Kaliforniens will Mooney und Billings unter keinen Umständen wieder herausgeben, obwohl selbst, was jeder Mann in den Vereinigten Staaten weiß, die Geschworenen des Prozesses der beiden Arbeiterführer ein Begnadigungsgesuch unterzeichnet und erklärt haben, daß die Verurteilung auf Grund falscher Aussagen zustande gekommen sei, und obwohl auch der Vorsitzende des Gerichts ein ähnliches Gnadengesuch unterzeichnet hat und obwohl selbst die Anklagebehörde ihre Ansicht über die Rechtsgültigkeit des Urteils änderte, als sich unzweideutige Beweise für falsche Aussagen bestochener Zeugen ergaben . . .

Das alles läßt Young und seine Youngen kalt! Es erscheint einfach undenkbar, daß die amerikanische Oeffentlichkeit sich eine derartige geheime Strafpolitik gefallen läßt, die an die schlimmsten Zeiten des europäischen Mittelalters erinnert. Wo so viele Beweise für einen Fehlspruch vorliegen, hat die Welt ein Recht darauf, zu erfahren, auf welche Tatsachen sich die neuen Zuchthaushelfer stützen. Das ist eine Frage, die weit über das Einzelschicksal Mooneys und Billings hinausgeht und im aufgekärten 20. Jahrhundert eine klare und unmißverständliche Antwort erheischt.

Im Mooney-Billings-Fall drängen sich gewisse Aehnlichkeiten mit dem Sacco-Vanzetti-Prozeß auf, wenn es auch hier nicht zum Unwiderruflichen, zum Anwerfen des tödlichen Elektrostromes, gekommen ist. Hier wie dort angebliche geheime Schuldbeweise, hier wie dort die Weigerung ihrer Bekanntgabe, hier wie dort die pharisäerhafte Entrüstung eines Gouverneurs — und in beiden Fällen beobachten wir die unerhörte Entrüstung der „staatserhaltenden" Elemente, der kapitalistischen Gruppen und ihrer Sprecher, die sich mit lautem Geschrei jedem Gnadenakte widersetzen. Sacco und Vanzetti gingen deswegen zum elektrischen Stuhl, Mooney und Billings verbringen deswegen ihr Leben hinter Zuchthausmauern.

Das amerikanische politische System ist so kompliziert und zu gleicher Zeit auch so primitiv auf Kuhhandel, Korruption und auf die Anwendung des Grundsatzes „Eine Hand wäscht die andere" eingestellt, daß man nach den Hintergründen der brutalen Ablehnung des Gouverneurs Young forschen muß. Da bemerkt man auf einmal, daß in Kalifornien die Gouverneurswahlen vor der Tür stehen. Dem jetzigen Gouverneur ist naturgemäß an der Wiederaufstellung seiner Kandidatur durch die republikanische Partei und an seiner Wiederwahl viel gelegen. Gegen Young ziehen zwei Kandidaten zu Felde, die beide große Beliebtheit genießen. Young kommt es nun besonders darauf an, sich durch Gefälligkeiten die Unterstützung der finanzstarken und extrem-reaktionären Gruppen in der Partei zu erkaufen. Diese Gruppen fordern das lebendige Begrabensein Mooney und Billings hinter den Zuchthausmauern — Young gewährt es ihnen.

Die Justiz, so wie sie von der herrschenden Klasse in Amerika aufgefaßt wird, hat auch in Kalifornien auf der ganzen Linie gesiegt.

Die zwei Geretteten.

Bei dem furchtbaren Brandunglück von Costesci in Rumänien, dem 110 Besucher des Karfreitagsgottesdienstes zum Opfer fielen, konnten nur diese zwei Mädchen gerettet werden, die unter den Leichen begraben und so von den Flammen nicht erfaßt worden waren.

Eine unmenschliche Mutter. Auf einem Spaziergang schlug die Ehefrau des Maurers Liebmann in Dommitzsch bei Torgau ihren Sohn mit einem Knüppel zu Boden und warf das Kind dann in die Elbe. Das gleiche Schicksal sollte die neunjährige Tochter der bestialischen Mutter ereilen. Das Mädchen konnte sich jedoch aus dem Strom ans Ufer retten und entfliehen, der Knabe ertrank. Die rohe Mörderin wurde verhaftet.

Die Entführung aus dem Serail. Das Mitglied einer in Smyrna gastierenden Truppe von Operettenschauspielern, der Schauspieler Muammer, verliebte sich in die schöne und geistreiche Tochter des allmächtigen Gouverneurs von Smyrna, des Generals Kiasim Pascha. Die junge Dame erklärte ihrem Vater dieser Tage, daß sie Muammer und keinen anderen heiraten werde, worauf der Vater, der in einer solchen Heirat eine „Mensalliance" sah, seine Tochter in seinem Hause einsperrte. Dem Schauspieler Muammer gelang es aber mit Hilfe seiner Kameraden in das Haus des Gouverneurs einzudringen und das Mädchen zu entführen. Die beiden Liebenden bestiegen den Dampfer „Gül Dschemal" und reisten nach Stambul. Als der Gouverneur von dem Verschwinden seiner Tochter und der Abreise des Schauspielers erfuhr, setzte er Himmel und Hölle in Bewegung, um seiner Tochter wieder habhaft zu werden. In Stambul wurde das Paar von der am Kai wartenden Polizei erkannt. Die Freunde des Schauspielers, die sich in großer Zahl eingefunden hatten, verursachten jedoch durch einen schlauen Trick eine wilde Panik am Kai. In der allgemeinen Verwirrung gelang es dem Liebespaar den Polizisten zu entkommen.

Der Mörder als Zauberer. Die beiden Gerichtspräsidenten Büffy und Marinier in Rennes (Frankreich), die in der vergangenen Woche den Mörder Jypes le Floch, der in bestialischer Weise eine Witwe und deren Tochter ums Leben gebracht hat, zum Tode verurteilt haben, starben an ein und demselben Tage. Durch diesen Doppeltod hat der Mörder, der bei der Landbevölkerung im Rufe eines Zauberers steht, der über geheime Kräfte verfügen soll, der Bevölkerung einen panischen Schrecken eingejagt. Man glaubt jetzt nicht nur, daß er den Tod seiner Richter auf dem Gewissen habe, sondern, daß er auch in der Lage sei, sich durch Nutzbarmachung der geheimen Kräfte, die er beherrscht, zu befreien. Seine Bewachung wurde deshalb verstärkt.

Oesterreichische Köpeniciade. Zu dem Bürgermeister des kleinen Ortes Weißenalbern (Niederösterreich) kam dieser Tage in Begleitung eines angeblichen Gendarmen ein angeblicher Beamter der Landesregierung. Die Besucher erklärten, zu Erhebungen wegen gewisser Unregelmäßigkeiten in der Gemeinde beauftragt worden zu sein, studierten die Bücher der Gemeinde und wünschten außerdem die Gemeindekasse nachzuprüfen. Ihren Inhalt, eine Hundertschillingnote, erklärten sie für gefälscht und beschlagnahmten sie, desgleichen 200 Schilling in der sogenannten Raiffeisenkasse der Gemeinde. Am nächsten Tage mußte der Bürgermeister feststellen, daß die beiden Beamten auch noch heimlich etwas beschlagnahmt hatten: das Scheckbuch der Gemeinde. Von den Schwindlern, die in anderen Orten Niederösterreichs und in anderen Orten des Burgenlandes ähnl. Gaunereien verübt haben, fehlt jede Spur.

Schüsse in der Schänke. In einer Kneipe in der Greifswalderstraße in Berlin-N. kam es zu einer tollen nächtlichen Schießerei, als deren Opfer ein Toter und zwei Verletzte auf der Strecke blieben. Der 47 Jahre alte Gastwirt Sagaiser geriet mit drei Mitgliedern des Geselligkeitsvereins „Berolina", denen er schon vor längerer Zeit sein Lokal verboten hatte, in Streit. Für die Ausweisung aus dem Lokal hatten sich die Ausgesperrten dadurch gerächt, daß sie dem Wirt vor einem halben Jahre die Scheiben einschlugen und sein Lokal verwüsteten. Vor einigen Tagen verurteilte das Gericht die rabiaten Ex-Gäste, die sich nun rächten. Von verschiedenen Seiten fielen Schüsse, auch der Wirt griff zur Waffe. Zuerst brach der 36 Jahre alte Kellner Hermann Anger, der einer der drei Eindringlinge war, tödlich getroffen zusammen. Als das seine Freunde sahen, bedrängten sie den Wirt, der abermals feuerte und seine beiden Angreifer, einen Schlächter Zielke und einen Kellner Gaab, schwer verletzte.

Nach dem Brandunglück in Amerika. Das Justizkomitee des Bundessenats erledigte, angespornt durch die Brandkatastrophe in Ohio, beschleunigt sieben Gesetzentwürfe zur Verbesserung der Bedingungen in den Bundesstrafanstalten. U. a. ist der Bau von zwei ganz modernen Riesenzuchthäusern vorgesehen.

Ein neuer Planet entdeckt? Das Observatorium in Ottawa (Kanada) glaubt den zehnten transneptunischen Planeten entdeckt zu haben, der eine andere Position aufweist als der kürzlich entdeckte.

Der Geizhals.

Roman von Robert Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger. Halle (Saale).

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war sehr erstaunt, als nichts erfolgte und der Vater nur verlegen und unruhig auf seinem Stuhle hin und her rutschte. Anna rieb sich kichernd die Hände und rief keck: „Net wahr, Tante?!" Und die anderen freuten sich ganz offensichtlich.

„Ach was", fand der Rentier endlich Worte, „wir treiben eben hier nicht solchen Luxus wie bei euch drüben!"

„Luxus?! Du lieber Gott! Hast du eine Ahnung von Luxus! Den beiden Mädels fehlt ja das Allernotwendigste — es ist wirklich ein Skandal! Das muß natürlich anders werden; das werde ich von jetzt an in die Hand nehmen."

„Ach ja, Tantle!" jauchzte Anna auf; und selbst die schüchterne Toni wagte ein leises Wort der Zustimmung zu äußern, was ihr einen scharfen Tadelsblick von seiten des Vaters eintrug.

„Vorwärts, Mädchen", rief die Tante, einer plötzlichen Eingebung folgend, „macht euch sofort fertig! Wir fahren in die Stadt, Einkäufe machen."

„Aber liebe Charlotte", unterbrach sie der Rentier ängstlich.

„Du brauchst keine Furcht zu haben", sachte diese, die mit ihrem scharfen Blick Kaltenbachs schwache Seite natürlich sofort durchschaut hatte, „diesmal geht es noch auf meine Rechnung. Da du mich so gastfreundlich aufgenommen hast und so uneigennützig darauf bestehst, daß ich bei dir wohnen bleibe, so muß ich mich doch etwas revanchieren."

Unverkennbar blitzte dabei eine leise, schalkhafte Ironie aus ihren munteren, hellen Augen.

„Das meinte ich ja eigentlich nicht", stammelte der Rentier. „Es ist sehr freundlich von dir, aber —"

„Ach, du willst die Sachen durchaus bezahlen?"

„Nein, das meinte ich auch nicht!" Herrn Kaltenbach brach der helle Angstschweiß aus. „Ich wünsche nur nicht, daß die Mädchen am Vormittag ihre häuslichen Pflichten im Stiche lassen. Du gehst vielleicht allein oder in meiner Begleitung."

„Ach, Unsinn — Pflichten! Die Hauptsache für junge Damen ist, schön zu sein und sich geschmackvoll zu kleiden. Wir sind dort drüben nicht solche Wirtschaftsunten wie ihr hier — und so ist es richtig. Aber das wird sich alles finden. Für jetzt — zieht euch an, los!"

Das ließen sich die beiden Mädchen natürlich nicht zweimal sagen. Ehe Herr Kaltenbach nur ein Wort hervorbringen konnte, waren sie schon verschwunden. Die Tante ging ihnen nach. Auch die anderen empfahlen sich und ließen den Rentier in Erstaunen, Bestürzung und langsam aufkochendem Grimm zurück.

Was war das?! Die Schwägerin kommandierte, als ob sie hier die Herrin sei, und alle gehorchten ihr. Die Mädchen, die sonst vor ihm zitterten, waren weggelaufen, ohne sich um seine Erlaubnis zu kümmern — ja, gegen seinen ausgesprochenen Willen.

Das durfte nicht einreißen; da wollte er doch von vornherein vorbeugen.

Er hatte genügende Zeit, seinen Aerger riesengroß anwachsen zu lassen und sich alles reiflich zu überlegen; denn es wurde zwei, dann drei — schließlich vier und fünf Uhr, ehe die Ermarteten, mit Paketen bepackt, in einem Auto eintrafen. Sie hatten in einem Berliner Restaurant zu Mittag gegessen.

Restaurant, Auto, solche Verschwendung! Herrgott, mußte die Schwägerin reich sein, um sich das gestatten zu können! Nun, ihm war es recht, sobald es nicht aus seinem Geldbeutel ging.

*

Es waren einige Tage ziemlich ruhig verflossen, und man fing bereits an, die Tante nicht mehr als fremden Gast, sondern wie zur Familie gehörig zu betrachten, als der Rentier gegen Abend Auguste zu sich berief, um den morgigen Küchenzettel mit ihr zu beraten, wie er es jeden Tag vornahm.

„Es ich mehr nötig! Allens besorgt und jekauft!" sagte die Küchenfee patzig.

„Was ist besorgt?"

„Das Menü für morgen!"

„Sind Sie verrückt?"

„Nee — man ja nich! Aber die Frau Tante hat —"

„Die Dame ist nicht Ihre Tante!"

„Die Dame ist nicht Ihre Tante!"

„Na, also dann die Frau Schwägerin oder jnädige Frau hat das allens heute mit mir besprochen, un ich hab's einjekauft, jenau wie sie's befohlen hat."

„Eingekauft — befohlen?"

In der Stimme des Herrn Kaltenbach wetterleuchtete es, und gleich mußte es einschlagen.

Auf Auguste machten diese sonst so gefürchteten Zeichen kommenden Ungewitters heute keinen besonderen Eindruck; im Gegenteil, sie schien die Sache eher amüsant zu finden. Sie zog ein Büchlein aus der Tasche und reichte es kaltblütig dem Gebieter.

„Hier ist's Buch . . . es steht allens drin . . ."

Herr Kaltenbach überflog schnell die letzte Seite, nachdem er es mit vor Aufregung zitternden Fingern geöffnet hatte. Er fand darin eine Schlußsumme der Einkäufe verzeichnet — Delikatessen, Wein, junges Gemüse, Geflügel —, bei deren Anblick ihm die Haare sträubten, soweit er solche noch besaß.

„Und wer hat Ihnen das Geld dazu gegeben?" fragte er wutbebend.

„Fräulein Toni — vons Wirtschaftsjeld."

„So viel verbrauchen wir ja sonst kaum in fünf Tagen", schrie sie ihr Gebieter an.

„Ja, sonst war auch die jnädige Frau Tante nicht da!" rief Auguste triumphierend. „Und die hat jesagt, unser Essen schmeckt ihr nich . . ."

Nur Ruhe, nur Selbstbeherrschung — nur keinen Skandal vor den Dienstboten!

Er gab das Buch zurück.

„Es ist gut — Sie können gehen!"

„Schöneken!"

Lachte das Frauenzimmer nicht ganz deutlich, als sie sich umwandte und abging? So, nun war das Maß voll, nun war er mit Gift und Galle geladen bis zum Platzen — jetzt war es die höchste Zeit, Einhalt zu tun. Die Schwägerin war ganz allein in ihrem Zimmer, die Mädchen waren zu Mazi hinausgegangen, Fritz noch nicht daheim.

Er klopfte an die Tür.

„Herein!"

Frau Charlotte lag auf der Chaiselongue — die einzige übrigens, die es im Parterre der Villa gab — und las in einem Buche. Sie nickte ihm freundlich zu.

„Das ist nett, daß du kommst! Nun wollen wir ein kleines Plauderstündchen anhalten, lieber Emil. Wir haben uns überhaupt noch manches zu sagen."

„Ja, allerdings — der Meinung bin ich auch!" sagte Kaltenbach, seine Gesicht zu einer möglichst freundlichen Grimasse verziehend; er wollte doch, das war natürlich, nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen.

Mit höflicher Gelassenheit und ruhiger Energie kam man bei Weibern viel weiter. Auch konnte er gegen die Erbtante, gegen eine so verwöhnte, reiche Dame, doch nicht grob werden, das sah er wohl ein.

„Du hast mir auch etwas mitzuteilen?" fragte Frau Charlotte, nachdem er sich neben ihrem Ruhebett niedergelassen hatte.

„Allerdings, liebe Charlotte!" Er war nun doch etwas verle-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0009

Wirtschaft und Handel.

Für die Schokoladenindustrie ist das Geschäft durch die rückgängige Konjunktur und die wachsende Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr auch schlechter geworden. Das stellt die Riquet u. Co. A.-G. in Gautzsch-Leipzig, eine der wenigen selbständigen aber führenden deutschen Markenfirmen in ihrem Geschäftsbericht für 1929 fest. Die Folgen dieser Entwicklung zeigen sich auch in der Bilanz und Gewinnrechnung, wo frühere Gewinnreserven zum Teil aufgelöst wurden. Der Reingewinn hat sich nur leicht, nämlich um 20 000 auf rund 400 000 Mark gesenkt. Aber Riquet verdient mit seinen gesuchten Schokoladen und Pralinen doch so viel, daß die hohe Vorjahrsdividende nicht gesenkt zu werden brauchte. Auf das Kapital von 2,88 Millionen werden wieder 11 Prozent Dividende verteilt.

Wein ist massenhaft zu verkaufen, aber es fehlen die Käufer. Diesen Klageruf finden wir in der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung", dem Organ der Schieleschen Agrarier. Es wird berichtet, daß in Baden, Württemberg und Franken, in der Pfalz, in Hessen, im Rheingau, an der Nahe, an der Mosel und an der Saar sämtliche Weinversteigerungen mit einem Fiasko für die Verkäufer geendet haben. Die Literpreise für bekannte Qualitäten lagen bei den Versteigerungen weit unter einer Mark, und bei den freihändigen Verkäufen noch erheblich tiefer. Ganz offen wird zugestanden, daß die fortdauernde wirtschaftliche Depression d. h. also die mangelnde Kaufkraft im Inlande die Preise weit unter die Erwartungen der Winzer herabdrücken. Keine Rede ist also davon, daß es die Einfuhr ausländischer Weine wäre, die die Winzer belastet. Dennoch aber hat dieses famose Schiele-Brüning-Kabinett als erstes den Winzern eine Erhöhung der Weinzölle versprochen, die freilich Deutschlands Handelsverträge zerschlagen, die Kaufkraft des deutschen Inlandes, worauf es doch ankommen würde, um keinen Pfennig erhöhen können.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 24. April.

	23. April (ab märkische Station in Mark)	24. April
Weizen	273— bis 276.—	276.— bis 279.—
Roggen	166.— bis 169.—	167.— bis 170.—
Braugerste	190.— bis 202.—	190.— bis 202.—
Futter- u. Industrie-Gerste	175.— bis 187.—	175.— bis 187.—
Hafer	162.— bis 170.—	165.— bis 172.—
Loco-Mais Berlin	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Weizenmehl	30.00 bis 37.75	30.50 bis 38.75
Roggenmehl	24.00 bis 27.00	24.00 bis 27.00
Weizenkleie	9.90 bis 10.75	9.75 bis 10.50
Roggenkleie	10.50 bis 11.25	10.50 bis 11.00

Amtliche Eiernotierungen vom 24. April. Preise in Pfennigen je Stück im Großhandel: Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) über 65 Gramm 11—11¼, 60 Gr. 10, 53 Gr. 9¾, 48 Gr. 8¼; frische Eier 53 Gr. 8¾; ausortierte kleine und Schmutzeier 6,5. Auslandseier: Dänen 18er 11, 17er 10, 15½—16er 9¾; Holländer 60—62 Gr. 10—10¼; Bulgaren 8; Rumänen 7—7,5; Ungarn 7—7,5; Russen, normale 7—7¾, kleine, Mittel- und Schmutzeier 6—6,5. Tendenz: ruhig.

Amtliche Kartoffelnotierungen. Erzeugerpreise, Berlin, je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen: Weiße 1,30—1,60, Rote 1,40—1,80, Gelbfleischige (außer Nierentartoffeln) 2,40—2,80 ℳ, Fabrikkartoffeln 7—7,5 Pfennig je Stärkeprozent.

Butternarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 24. April: Erste Sorte 131 Mark, zweite Sorte 116 Mark, dritte Sorte 100 Mark je Zentner. Tendenz: stetig.

Berliner Milchpreis. Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin: 14 Pfennig ab 25. April. Zuschläge für tiefgekühlte Milch 0,5 Pfennig, für molkereimäßig bearbeitete Milch 1—2,25 Pfennig.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Am Sonntag, den 27. April, findet eine Autofahrt statt. Antreten 9 Uhr bei Otto Bollmann. Abfahrt Punkt 9,15 Uhr. — Montag, den 28. April, 20 Uhr, wichtige Vollversammlung im Gewerkschaftshause. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Halberstadt. Jungbanner. Wie bekannt, findet am Sonntag, den 27. April, eine Auto-Propagandafahrt statt. Da die Mannschaften spielfrei sind, muß ein jeder zur Stelle sein. Fahrgeld wird nicht erhoben. Antreten 9 Uhr bei Otto Bollmann.

Halberstadt Schutzsport 1. schlägt Berlin-Wedding 4:2 (2:0). Am 1. Osterfesttag hatte Halberstadts Schutzsportabteilung drei Mannschaften zum Handballspiel verpflichtet. Die Sensation war das Treffen Halberstadt 1. gegen Berlin-Wedding 1. Man war vom vornherein auf ein sehr scharfes und technisch hochstehendes Spiel eingestellt. Halberstadt hatte Anwurf. Ehe sich die Gäste so recht verstanden, saß der erste Schuß im Kasten. Obwohl Berlin zeitweise ziemlich drängte, konnte es bis Halbzeit nur einmal einlochen, während die Hiesigen abwechselnd noch zweimal einfanden. Nach 5 Minuten Pause versuchte Berlin mit aller Gewalt aufzuholen. Der Halberstädter Torwart mußte den Ball zum zweiten Mal passieren lassen. Aber nun setzte zum Schluß das bekannte Tempo der Hiesigen ein. Der Erfolg blieb nicht aus. Am Schluß des Spieles stand das Resultat 4:2 für Halberstadt. Zu erwähnen ist noch, daß Berlin über einen sehr guten Torwart verfügte, der es verstand, manche gefährliche Sache sich vom Halse zu halten. Kroschwitz-Quedlinburg leitete das Spiel zur besten Zufriedenheit beider Mannschaften. Halberstadt 2. gegen Magdeburg-N.-N. 2. 6:0. In diesem Spiel zeigte sich eine große Ueberlegenheit Halberstadts. Die Magdeburger waren nicht auf Draht. Es fehlte ihnen an dem sicheren Zuspiel und an dem nötigen Eifer. Trotzdem es manchmal so aussah, als ob Magdeburg sich aufraffen wollte, konnte es absolut nichts Nähbares erreichen. Halberstadt 2. konnte somit einen glatten Sieg von 6:0 erringen. — Die Jüngsten hatten sich die neuaufgestellte Behrstedter Jugend-Mannschaft geholt. Natürlich waren dieselben den schon immerhin erfahrenen Halberstädter nicht gewachsen, so daß der Sieg von Anfang an für Halberstadt schon fest stand. Resultat 7:0. — Am 1. Festtag abend fand im Gewerkschaftshaus ein kleines Kränzchen statt. Als am 2. Festtag abends unsere Berliner Kameraden wieder nach Hause fuhren, scheiden sie mit der Versicherung, daß sie nirgends so kameradschaftlich aufgenommen worden sind, wie bei uns. An dieser Stelle sei allen, welche die Veranstaltungen unterstützten, besonders den freundlichen Quartiergebern, gedankt.

Thale. Am Sonnabend, den 26. April, 20 Uhr, findet beim Kam. H. Felsch (Kurhaus) unsere Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand erwartet, daß alle abkömmlichen Mitglieder erscheinen. Die Vorstandssitzung findet eine halbe Stunde vorher ebenda statt.

Thale. Sonntag früh 10 Uhr auf dem Rübchen Ueben der Spielleute. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Rom ehrt einen deutschen Dichter.

Der Gouverneur von Rom hält vor dem Hause, in dem vor 100 Jahren der deutsche Dichter Wilhelm Waiblinger starb, eine Gedenkrede anläßlich der Einweihung einer Tafel zur Erinnerung an den früh verstorbenen Dichter.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Halberstadt. Heute abend ist wichtige Vorstands- und Funktionärsitzung im Parteilokal, Bakenstraße 63.

Arbeiterkinderfreunde Halberstadt. Am Freitag, abends 17,30 Uhr, Heimabend für alle Gruppen im Spiegelheim, Spiegelstr. 1.

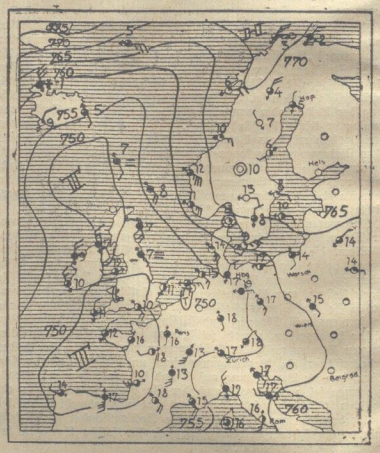
Bernigerode. Der Heimabend am Sonnabend fällt aus, dafür übt die Spielschar zum 1. Mai. Sonntag geht die gesamte Gruppe auf Fahrt. Treffpunkt 9 Uhr am „Monopol". Die Jungfalken gehen auch mit. — Sonntag 20 Uhr: Spielschar im Heim. — Montag: Generalprobe.

Warnung vor einem Schwindler. In den Ostertagen trieb in Thale ein angeblicher Leipziger Arbeiter-Jugendbündler sein Unwesen. Er lud sich bei einem hiesigen Jugendgenossen zum Quartiergeben ein. Schwatzte diesen und seinen Eltern allerhand schöne Sachen vor: er wäre Jugendleiter in Leipzig, befinde sich z. Zt. auf Stellungssuche u. dergl. mehr. Nahm sich einen Junaen der Kinderfreunde und ging mit diesem zu Parteigenossen und Mitgliedern der S.A.-J. und verkaufte Eintrittskarten zu einem Bunten Abend der hiesigen Arbeiterjugend. Von der Durchführung eines solchen Abends war der Leitung der S.A.-J. jedoch nichts bekannt. Nachdem er eine schöne Summe Geldes zusammen und die Gastfreundschaft des Jugendgenossen ziemlich eine Woche ausgenutzt hatte, ist er dann unter Mitnahme verschiedener Sachen seiner Quartiergeber verschwunden. Da wir annehmen, daß dieser Kerl ähnliches auch in anderen Orten versuchen wird, warnen wir hiermit und geben nachstehend dessen Personalien bekannt: Herbert Ruland, Schlosser, geboren 11. 12. 1903 zu Leipzig-Lindenau, er kam von Hamburg. Er ist ca. 168 cm groß, hat dunkelblondes Haar (Kleine Glatze), trägt eine dunkelumränderte Hornbrille, hat gerade Nase und gesunde Gesichtsfarbe, spricht ziemlich nervös. Kleidung: kurze Manchesterhose, Kletterweste (ziemlich schmutzig), um den Arm hat er ein Trauerband, Reichsbannermütze (Stl) mit schwarzrotgoldenem Streifen.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Jungmaler Halberstadt. Zu Beginn unseres diesjährigen Arbeitsprogramms veranstalten wir am Sonnabend, den 26. d. Mts., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus einen Lichtbilder-Vortrag. Hierzu erwarten wir das vollzählige Erscheinen unserer Jungkolleganen und laden hierdurch auch deren Eltern ein. Wir laden auch unsere älteren Kollegen mit ihren Frauen dazu ein, um eine enge Verbindung mit unseren Jungkollegen herzustellen. Unsere Jugendgruppe ist nur so gekräftigt, daß es für uns kein „Halt, kein „Zurück", sondern nur noch ein „Vorwärts" geben kann.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, ● Regen, ● Schnee, ⚡ Gewitter, △ Graupeln, △ Hagel, ● Stille, — sehr leicht, — leicht, — schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — steif, — stürmisch, — voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis 26. April, abends:

Auf der Ostseite des Biscayatiefs hielt auch am Donnerstag die warme Südwestströmung an. Das Thermometer stieg noch etwas höher als am Mittwoch, nämlich bis auf 22 Grad, bei ziemlich hoher Luftfeuchtigkeit trat schon das Gefühl von Schwüle ein. Am Nachmittag bezog sich der Himmel immer stärker, gegen 19 Uhr kamen die ersten Regentropfen und bald setzte auch das erste Frühlingsgewitter ein, das uns einen kräftigen warmen Regen brachte. Vor dem Gewitter wurden noch 19 Grad beobachtet, Berlin hatte sogar noch 20 Grad und der Brocken bei frischem Südwind 8 Grad. Von Frankreich kommen mit Südwestwinden weitere Schauerarbeiten heran, so daß das Wetter auch in den nächsten Tagen unsicher bleibt. Bei hoher Feuchtigkeit wird es zeitweise schon schwül sein.

Aussichten: Bei zunehmendem Südwestwind und wolkigem Wetter mehrfach Regenschauer, vereinzelt auch Gewitter.

---

gen, wie er beginnen sollte. „Es handelt sich um eine — eine delikate Angelegenheit. Aber es ist besser, wenn man gleich von vornherein ins reine miteinander kommt. Und du bist eine so kluge, so gescheite Person, liebe Charlotte —"

„Nun, nun, lieber Emil — es bedarf gar keiner so langen Vorrede. Also —?"

„Siehst du, die Leute halten mich immer für reich — jedenfalls für viel reicher, als ich bin."

„Genau so geht es mir!"

„Hehe — du scherzest, liebe Charlotte! Du — das ist ein ander Ding; aber ich; aber ich — ich bin wirklich nicht reich. Und deshalb geht es einfacher bei mir zu, als du es wahrscheinlich gewöhnt bist."

„Was das Essen betrifft, allerdings!" sagte Frau Charlotte mit leichtem Spott. „Ich habe einen etwas empfindlichen Magen, und Margarine kann ich absolut nicht vertragen. Aber bitte, sprich dich nur aus! Es hat dir wohl nicht gefallen, daß ich den Küchenzettel gemacht habe?"

„Hm . . . ja . . . allerding!" stotterte er verlegen, denn die Schwägerin hatte so helle, kluge Augen und einen so eigentümlichen, festen Blick, der ihn genierte und ihm tief ins Innerste drang.

„Nun, Kaltenbach — Mehrkosten will ich dir nicht verursachen. Selbstverständlich werde ich dir für meine Person eine angemessene Monatspension bezahlen."

„Aber nein . . . das kann ich doch unmöglich annehmen!" sagte Herr Kaltenbach, trotzdem er fest entschlossen war, es ganz bestimmt anzunehmen.

„Ich denke, zweihundert Mark im Monat werden wohl ungefähr die Mehrausgaben decken, die ich dir verursache."

Zweitausendvierhundert Mark im Jahre, das war ja an sich eine ganz schöne Summe; aber von der steinreichen Schwägerin hatte er dafür mehr erwartet.

In seinen Mienen drückte sich denn auch eine unverkennbare Enttäuschung aus, die seine Schwägerin indes nicht zu bemerken schien.

„Zweihundert Mark willst du mir geben?" sagte er geringschätzig. „Das ist ja sehr — sehr großmütig! Eigentlich sollte ich es wirklich nicht annehmen. Aber wenn du durchaus willst. Indessen —"

„Noch etwas?"

„Ja, liebe Charlotte, das Geld ist mir eigentlich Nebensache — wenn ich auch, wie gesagt, nicht reich bin. Ich werde natürlich das Menü von jetzt ab nach deinen Ansprüchen gestalten, trotzdem wir bisher auch gut gegessen haben. Aber du hast heute bereits selbst verfügt . . . ich meine, einkaufen lassen."

Sie blickte ihn verständnislos und fragend an.

„Nun — und?"

„Aber liebe Charlotte . . . das ist doch eigentlich . . . das habe ich bisher selber —"

Er hielt erschrocken inne; den seine Schwägerin brach plötzlich in ein unaufhörliches Lachen aus, das sie minutenlang schüttelte.

„Entschuldige, lieber Kaltenbach", rief sie endlich, sich die Tränen aus den Augen wischend. „Es ist zu drollig! Ich habe es gar nicht glauben wollen, als mir's die Mädchen erzählten. Du gehst in die Markthalle, du kaufst selbst ein und machst das ganze Menü?!"

„Nun ja! Ich finde nicht Komisches dabei", erwiderte Herr Kaltenbach gereizt.

„Nach unseren Begriffen, ja! Bei uns überläßt man das Einkaufen meist den Dienstmädchen. Und das weiß ich als alte Berlinerin denn doch noch, daß das hier absolut nicht Ressort des Hausherrn ist. Für einen Mann ist das geradezu lächerlich. Nein, lieber Emil, das überlasse nur gütigst mir! Denn selbstverständlich übernehme ich von jetzt ab die Leitung und Repräsentation deines Hauses."

„Die Leitung! Die Repräsentation?! schrie Herr Kaltenbach mit heiserer, vor Aufregung erstickter Stimme.

„Natürlich! Daran hast du wohl nicht gezweifelt, sobald eine Dame im Hause ist? Mit Hilfe deiner Mädchen und der Dienstmädchen" — sie legte auf die Mehrzahl ein ganz besonderes Gewicht — „werde ich bald dein Haus, das ein wenig vernachlässigt ist, in eine neue, bessere Ordnung bringen."

Herr Kaltenbach schnappte nach Luft. Erstaunen, Bestürzung, Ingrimm rangen in ihm. Am liebsten hätte er losgedonnert und losgeblitzt, wie er es sonst gewöhnt war; aber er besann sich noch im letzten Moment, daß es dann aus war mit der Erbschaft. Uebrigens fand er gar keine Gelegenheit, etwas zu entgegnen.

„Und nun, lieber Emil, gedenke ich, ist das Thema abgetan!" sagte sie gelassen. „Entschuldige mich, bitte, für die nächsten zwei Stunden; ich bin etwas abgespannt."

Er war entlassen. Zu seinem eigenen Erstaunen ging er auch ohne Zögern ganz verlattert und gutmütig ab.

Aber hinter der Tür blieb er stehen und ballte wütend die Fäuste. Was nützte ihm seine kalte, ruhige Energie und Gelassenheit?! Sie hatte sie gar nicht beachtet; sie hatte ihn gründlich abfallen lassen. Oh, wenn sie nicht so reich wäre, da hätte er sie schön geduckt oder hinausgepfeffert!

Nun gut, das Hauswesen mußte er ihr überlassen; aber weiteren Einfluß sollte sie nicht gewinnen.

*

Herr Kaltenbach fand sich nur schwer in die neue Ordnung der Dinge hinein. Zweitausendvierhundert Mark jährlich bedeuteten ja einen ganz hübschen Zuschuß; aber was wollte das gegen die Mehrausgaben, gegen die Umwälzung seines gesamten Küchen- und Haushaltungswesens besagen?! Und stand diese verhältnismäßig kleine Summe nicht gar zu sehr im Widerspruch mit den Millionen und den Ansprüchen der Schwägerin?

Wie reich mußte diese Frau sein! Er hatte natürlich ihre Garderobe und Effekten durchgeschnüffelt, sobald sie nicht zu Hause war. Ihre Toilettengarnitur bestand ganz aus Silber und Schildpatt; die Kleider, Unterröcke, Wäsche waren von Seide, Batist und den feinsten Stoffen, mit echten Spitzen bedeckt. Alle anderen Gebrauchsgegenstände waren gleichermaßen luxuriös. Auch ziemlich viel Schmuck schien vorhanden zu sein. Sie trug wenigstens einige prachtvolle Ringe und Ohrringe.

Das andere hielt sie in einer schweren, großen Stahlkassette verwahrt, deren Schlüssel sie stets bei sich hatte. Uebrigens konnte das Schloß nur, wie sie einmal gesprächsweise verlauten ließ, von dem geöffnet werden, der das Geheimnis der Buchstaben- und Zahlenkombination besaß.

Der Rentier vermutete daher, daß sie darin außer den Juwelen auch ihre Gelder und Depotscheine verwahrte. Den Brief einer großen Newyorker Bank, ein Depot betreffend, hatte er übrigens auf ihrem Schreibtisch gefunden.

Eine gewisse Anstandsfrist ließ er verstreichen; dann machte er den ersten schüchternen Versuch, Näheres darüber zu erfahren und ihr bei der Verwaltung des Vermögens behilflich zu sein.

„Hast du denn eigentlich noch große Besitzungen drüben?" fragte er sie eines Tages, als sie nach dem Mittagessen gemütlich beisammen saßen.

„Nein, es ist alles verkauft", erwiderte die Tante kurz.

„So, so! Aber deine Gelder sind doch drüben?"

„Freilich!"

„Ist das nicht ein bißchen leichtsinnig?"

„Wieso?"

„Nun — so weit entfernt! — Du kannst das ja gar nicht von hier aus kontrollieren. Die Bank kann verkrachen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Wolfenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 97 — Freitag, den 25. April 1930 — 5. Jahrgang

Hugenberg-Krise.

Ultimatum der „Schiele"nden an die Cherusker.

Heute tritt in Berlin der Vorstand der Deutschnationalen Partei unter dem Vorsitz Hugenberg zusammen. Anläßlich dieser Tagung richtet die deutschnationale aber im Lager Schieles stehende „Deutsche Tageszeitung" gewissermaßen in Form eines Ultimatums an die deutschnationale Parteileitung

drei Forderungen:

1. Daß Schluß gemacht wird mit den Methoden der Selbstzerfleischung, die seit den Abstimmungen vom 12. und 14. April in offiziösen Auslassungen der Partei und in der ihr nahestehenden Presse getrieben worden sind.

2. Daß der deutschnationale Parteivorstand im weitesten Maße das Verhalten der Fraktionsmehrheit unter objektiven und sachlichen Gesichtspunkten Gerechtigkeit widerfahren läßt, anerkennt, daß sie nicht anders handeln konnte, handeln durfte, wenn sie nicht Partei und Landwirtschaft zugleich in eine allerschwerste existenzvernichtende Krise stürzen wollte.

3. Daß es Aufgabe des Parteivorstandes sein muß, unter allen Umständen einigend, zusammenfassend, nicht trennend zu wirken.

Diese Forderungen stehen in diametralem Gegensatz zu dem am Donnerstag veröffentlichten Brief Hugenbergs, in dem zu erkennen gegeben wird, daß der deutschnationale Parteiführer seine Politik der Negation fortzusetzen beabsichtigt. Wie unter diesen Umständen Mehrheit und Minderheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion weiter gedeihlich zusammenarbeiten wollen, bleibt vorerst ein Rätsel, über das sich die Deutschnationalen selbst den Kopf zerbrechen mögen.

Hugenberg soll diktieren.

Fordern die Potsdamer.

Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Potsdam der Deutschnationalen Partei beschloß mit 49 gegen 9 Stimmen, daß im Falle hochpolitischer Entscheidungen innerhalb der deutschnationalen Parlamentsfraktionen die Stimme des Parteiführers, also des Herrn Hugenberg, **auch gegen eine etwa festgestellte Fraktionsmehrheit den Ausschlag zu geben** habe.

Also Diktatur, Mussolini und so!

In Schlesien denkt man ganz anders.

Breslau, 24. April. (Eig. Drahtb.). Der Vorstand des Schlesischen Landbundes nahm am Donnerstag nach sechsstündiger heftiger Debatte eine Entschließung an, in der dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten von Richthofen vollstes Vertrauen und Dank für seinen Kampf um die Landwirtschaft versichert wird. Die scharfen **Angriffe Richthofens gegen den Führer der Deutschnationalen Partei, Hugenberg**, und den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Freytagh-Loringhoven-Breslau wurden einstimmig gebilligt.

Richthofen bezeichnete Hugenberg im Verlauf der Debatte als einen Führer, der erst über ein Chaos hinweg die Gesundung sehe, und der sich aus parteipolitischen Rücksichten von dem Sanierungswerk für die Landwirtschaft fernhalte. Viel Gefolgschaft werde er nicht haben, denn das Volk sei der Worte und Programme müde. Wörtlich führte Richthofen gegen Hugenberg gewandt u. a. noch aus: „Ist heute die Stellung eines Organisationsführers mit der des einstigen Königs von Preußen oder der des Reichspräsidenten vergleichbar? Wohl kein Vergleich kann stärker hinken als dieser!"

Christlichsoziale gegen Hugenberg.

Kassel, 24. April. (Eig. Drahtb.). Auf der Kasseler Tagung des Christlichsozialen Volksdienstes, der sich zum Teil aus einstigen deutschnationalen Anhängern zusammensetzt, führte der württembergische Landtagsabgeordnete Bausch aus, daß der Volksdienst auf dem Boden der bestehenden Ordnung mitarbeiten und sie ehrlich anerkennen wolle. Zu fordern sei die Stärkung der Staatsgewalt sowie die Schaffung einer berufsständigen Vertretung durch Ausbau des Reichswirtschaftsrates. Der Kampf um die deutsche Freiheit sei ein Kampf ums Recht. Man könne diesen Kampf aber nicht führen, solange man den Rechtsgedanken im Leben der Völker ablehne und befangen sei im Banne des Machtgedankens. Wer den Krieg als den einzig möglichen Weg zur Erreichung der Freiheit der Völker ansehe, wer der Auffassung sei, daß die Kraft das höchste Recht und der Streit einzig entschieden werden könne durch den Krieg, der könne **niemals ein Faktor im Kampf des deutschen Volkes um seine Freiheit** werden.

Die Ausführungen des Redners richteten sich offensichtlich gegen den Führer der Deutschnationalen Partei Hugenberg.

Brünings Staatspolitik.

Von Rudolf Breitscheid.

Zwei Presseäußerungen der letzten Tage verdienen festgehalten zu werden. Die eine entstammt der der Volkspartei nahestehenden „Kölnischen Zeitung", die sich gegen den Irrglauben wendet, als ob es in absehbarer Zeit möglich sein könnte, die Sozialdemokratie entscheidend zu schlagen und dann fortfährt: „Wir sind darum schon lange der Ansicht, daß die politische Klugheit zweierlei gebietet: die Sozialdemokratie (selbst um den Preis großer Opfer) nicht aus der parlamentarischen Verantwortung zu entlassen, und gleichzeitig alles daran zu setzen, daß ihr durch Erneuerung und Vereinfachung des übrigen Parteiwesens eine möglichst gleichwertige Macht gegenüber gestellt werden kann." Die andere bemerkenswerte Ausführung findet sich in dem Dortmunder Zentrumsorgan der „Tremonia", die das Schlagwort von der antimarxistischen Politik, das in deutschnationalen Kreisen ziehen möge, ablehnt, „weil wir der Ueberzeugung sind, daß in Deutschland auf die Dauer nicht gegen die Sozialdemokratie, die stärkste deutsche Partei, regiert werden kann."

Wenn solche Auffassungen in den beiden großen Parteien der Mitte Geltung haben, so muß man die Frage aufwerfen, warum in der letzten Krisis nicht nach ihnen gehandelt worden ist. Es genügt nicht, der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie habe durch eigensinniges Verharren auf ihrem Standpunkt den Bruch herbeigeführt, denn, objektiv gesehen, liegen die Dinge doch so, daß beide Partner, die Sozialdemokratie auf der einen und die bürgerlichen Parteien auf der anderen Seite, an ihrem Standpunkt in der Arbeitslosenversicherung festhielten, und daß darüber das Kabinett Müller zu Fall kam. Dabei zeigte sich weder die Deutsche Volkspartei zu einem „großen Opfer" bereit, noch merkte man beim Zentrum etwas von der Erkenntnis, der jetzt die „Tremonia" Ausdruck gibt. Kein Wunder deshalb, daß sich gerade die Zentrumspresse nun um eine andere Rechtfertigung der Bildung des Kabinetts Brüning bemüht. Sie glaubt eine solche gefunden zu haben, indem sie ihre Begeisterung über die bisherigen Taten der neuen Regierung zusagen auf einen Generalnenner bringt, und ihrer staatspolitischen Einstellung und ihren staatspolitischen Leistungen das höchste Lob zollt. Man dürfe, so sagt beispielsweise die „Kölnische Volkszeitung", den Erfolg des Kabinetts Brüning als einen Sieg der Staatspolitik bezeichnen.

Mit dem Wort Staatspolitik ist von jeher sehr viel Unfug getrieben worden, und sein Sinn war nicht immer ganz klar. Aber wenn wir voraussetzen wollen, daß es in diesem Fall mehr sein soll als der Ausdruck einer Verlegenheit, so kann es doch nur eine Politik bezeichnen wollen, die zum Wohle des Staatsganzen getrieben wird im Gegensatz zu einer anderen, die das Interesse einzelner Parteien oder einzelner Wirtschaftsgruppen im Auge hat. Aber steht nun wirklich, wenn dieser allein berechtigte Maßstab angelegt wird, das vom Zentrum geführte Kabinett in so hellem Glanze da, und unterscheidet es sich — wie das ja auch behauptet wird — so vorteilhaft von seinem unmittelbaren Vorgänger?

Als der Triumph der Staatspolitik wird es bezeichnet, daß es ihm gelungen ist, die Steuererhöhungen durchzusetzen. In der Tat, sie ließen sich um einer geordneten Finanzwirtschaft willen, nicht umgehen. Doch die Steuerreform wäre auch mit der Sozialdemokratie durchzuführen gewesen, wenn die bürgerlichen Parteien in der Frage der Arbeitslosenversicherung die Voraussetzungen erfüllt haben würden, die nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch von dem Kabinett aufgestellt worden waren. Die Deutsche Volkspartei aber wollte eben dieses „Opfer" nicht bringen, und das Zentrum wollte auf sie keinen Druck ausüben. Die Parteien, die sich auf ihre Staatspolitik so viel zu gute tun, gaben die Vorlage ihrer eigenen Minister preis, und führten so eine Kombination herbei, die ohne die Sozialdemokratie und ganz naturgemäß gegen sie regieren muß.

Oder war nun etwa die Drohung mit der Anwendung des Artikels 48 und damit dem Verfassungsbruch der Ausfluß einer besonderen staatspolitischen Gesinnung. Sie hat sicher dazu beigetragen, eine Mehrheit für die Regierungsvorlagen auf die Beine zu stellen, denn es gab Parteien, die nicht mehr zu fürchten hatten als eine Auflösung des Reichstages in diesem Augenblick. Doch auch diese Angst war nicht die einzige Hilfe für die Regierung. Die Steuervorlagen kamen nur durch, wenn man sie entsprechend den Bedingungen der bayerischen Vierinteressenten und der Mittelständler umgestaltet hatte, und nachdem die Agrargesetze mit ihnen verkoppelt worden waren. Dem Landbund wurden Zölle und Einfuhrscheine bewilligt und Subventionen für den verschuldeten Großgrundbesitz versprochen, der Wirtschaftspartei wurde die Besteuerung der großen Kaufhäuser und der Konsumvereine zugeschoben, die Bayerische Volkspartei wurde durch ein Heruntergehen von den ursprünglich vorgesehenen Viersteuersätzen geködert. Kein Zweifel, die Minister die nicht zu den von diesen Zugeständnissen unmittelbar Nutzen ziehenden Gruppen gehören, werden an diesem Handel, der ihren wirtschaftspolitischen Ueberzeugungen kaum entspricht, sehr wenig Freude haben. Aber sie sollten auch ein Gefühl für die Lächerlichkeit besitzen, die in der Behauptung liegt, die Regierung habe aus staatspolitischen Erwägungen heraus gehandelt. Sie mögen sich auf den Standpunkt stellen, auf andere Weise sei nun einmal eine parlamentarische Mehrheit nicht zu erzielen gewesen, sie sollten aber darauf verzichten, das Lob staatspolitischen Talents und staatspolitischer Erfolge einzukassieren. Selten sind das Allgemeinwohl und sind volkswirtschaftliche Notwendigkeiten so stark in den Hintergrund gedrängt worden, wie diesmal. Selten haben die Ansprüche von Gruppen

Reparations-Liquidation.

Ueberleitung vom Dawes- zum Youngplan.

Paris, 25. April. (EF.) Am Quai d' Orsay tritt heute das Sonderkomitee zusammen, das die Ueberleitung vom Dawes- zum Youngplan regeln soll. Die Beratungen dieses Komitees werden etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Seine Arbeiten beziehen sich hauptsächlich auf folgende vier Punkte: Abschluß der Konten des Generalagenten für deutsche Reparationszahlungen, Zerstörung der alten Dawesobligationen der Serie A B und C, Liquidierung der Reparationskommission und Ueberleitung ihrer Machtbefugnisse auf die internationale Zahlungsbank in Basel.

Die Reparationskommission selbst wird Mitte Mai zu einer letzten Vollsitzung zusammentreten, um ihre Auflösung zu beschließen. Sie wird gleichzeitig einen Liquidator ernennen, der die Bürorechnungen abschließen, das Personal entlassen und die Einrichtungen veräußern soll.

Demonstrationsverbot in Bayern

München, 24. April. (Eig. Drahtb.). Die von der Kommunistischen Partei in Bayern für den 1. Mai angekündigten Demonstrationen und Kundgebungen unter freiem Himmel sowie sämtliche Veranstaltungen in geschlossenen Räumen sind auf Grund einer Anweisung des bayerischen Innenministeriums von der Polizei verboten worden. Das Verbot stützt sich auf die der Polizei bekannt gewordenen Anweisungen und Richtlinien der KPD.-Zentrale, in denen die Maidemonstrationen als ein weiterer Hebel zur Entwicklung der proletarischen Massenkämpfe bis zum bewaffneten Aufstand bezeichnet werden und im besonderen auf die blutigen Ereignisse, die sich anläßlich des kommunistischen Jugendtages am letzten Sonntag in Leipzig abgespielt haben.

Bessedowski enthüllt.

Der ehemalige russische Geschäftsträger gibt eine antibolschewistische Zeitung heraus.

Paris, 25. April. (EF.) Der ehemalige Geschäftsträger der russischen Botschaft in Paris, Bessadowski, hat sich als Zeitungsverleger etabliert. Er läßt am Freitag zum ersten Male ein in russischer Sprache gehaltenes Blatt „Der Kampf" erscheinen. In seinem Leitartikel protestiert er gegen die Diktatur Stalins, die dem russischen Volk den letzten Blutstropfen aussauge. In einem anderen Artikel berichtet er über gewisse Hintergründe aus dem Kampf zwischen Stalin und Trotzki, wobei Stalin einen gewissen Charin von der russischen Handelsdelegation in Paris als Lockspitzel benutzt habe.

Der Stellvertreter.

stische Propaganda zu machen.

Woraus zu entnehmen ist, daß diese organisierten Störungsversuche zu Gewalttätigkeiten nach dem wirklichen Wunsch der Kommunistischen Partei führen sollen, obwohl offiziell vor Gewalttätigkeiten gewarnt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300425-17/fragment/page=0011